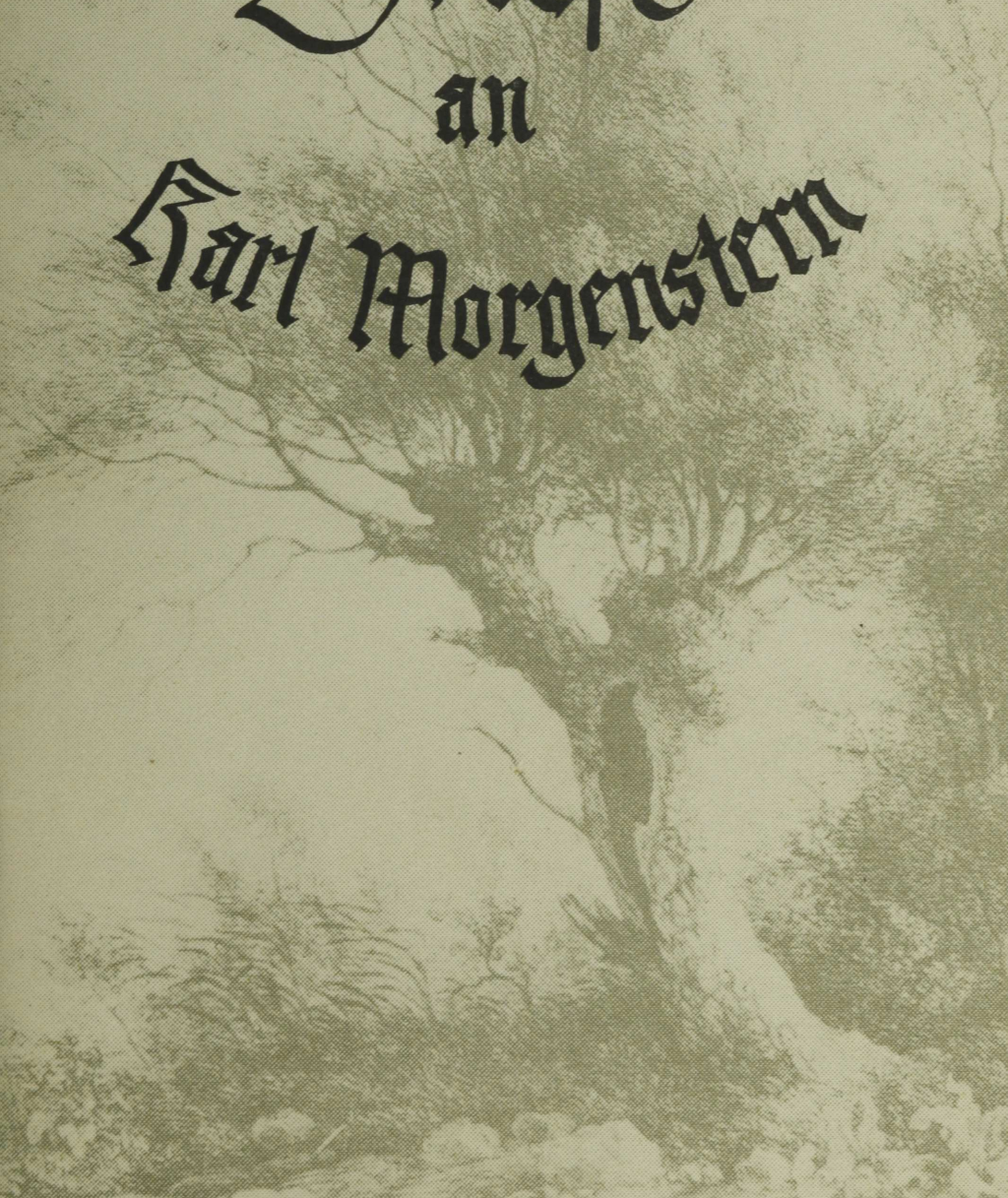




Karl von Kugelgen's
Briefe

an

Karl Morgenstern



PUBLICATIONES BIBLIOTHECAE UNIVERSITATIS
LITTERARUM TARTUENSIS

II

KARL VON KÜGELGENS BRIEFE
AN
KARL MORGENSTERN

TARTU 1976

UDK 73/76 (093.31) "18"

REDAKTIONSKOLLEGIUM:

R. Kleis, M. Kümnik, O. Langsepp, L. Peep
J. Sarv, L. Tiik, L. Trikkant

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR:

H. Tankler

ENTWURF DES SCHUTZUMSCHLAGES:

T. Sepp

Настоящее издание продолжает серию публикаций рукописных материалов, хранящихся в Научной библиотеке Тартуского государственного университета.

Оно содержит 23 письма немецкого художника Иоганна Карла Фердинанда ф. Кюгельгена (1770-1832), работавшего в России, к его близкому другу, первому директору библиотеки Тартуского университета, профессору Иоганну Карлу Симону Моргенштерну.

Публикуемые письма (1806-1830 гг.) знакомят с жизнью и деятельностью известного в свое время художника, тесно связанного с Эстонией.

Tartu Riikliku Olikooli
Raamatukogu

328579

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

| | |
|--|----|
| GELEITWORT | 4 |
| KARL v. KÜGELGEN | 6 |
| KARL MORGENSTERN | 7 |
| KARL v. KÜGELGENS BRIEFE AN KARL MORGENSTERN 1806- 1830 | 8 |
| PERSONENREGISTER | 51 |
| REGISTER GEOGRAPHISCHER NAMEN | 55 |
| ABBILDUNGEN | 56 |

G E L E I T W O R T

Die vorliegende Ausgabe setzt die Publikationenreihe der in der Wissenschaftlichen Universitätsbibliothek Tartu aufbewahrten Handschriften fort. Das erste Heft "Briefe von Gelehrten aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts" erschien im Jahre 1973.

Das zweite Heft enthält 23 Briefe von Karl v. Kügelgen an seinen vertrauten Freund Karl Morgenstern in den Jahren 1806-1830. Zwecks der Vollständigkeit und des besseren Verständnisses der Briefe erwies es sich als nötig, drei Dokumente von K.v. Kügelgen, K. Morgenstern und R.W.v. Liphart ebenso K.v. Kügelgens Abhandlung "Biblische Landschaften mit Figuren" in Anbetracht der inhaltlichen Einheit in die Abfolge der Briefe einzureihen.

Die vorliegende Veröffentlichung erhellt das Leben und Wirken sowie die Lebensweisheit und Gedankenwelt des seinerzeit berühmten Malers, der heute schon fast in Vergessenheit geraten ist. Als Quelle zur Kunstgeschichte tragen die Briefe dieses mit Estland eng verbundenen Künstlers zum Kennenlernen der damaligen Kulturverhältnisse wesentlich bei.

Wie uns bisher bekannt, sind die Briefe früher nicht publiziert worden. K.v. Kügelgens Abhandlung "Biblische Landschaften mit Figuren" und kunsthistorische Briefauszüge hat K. Morgenstern in seinen Überblicken über K.v. Kügelgens Tätigkeit gebraucht (Dörptische Beyträge für Freunde der Philosophie, Litteratur und Kunst. Bd. 3. Dorpat, Leipzig, 1821, S. 242-245, 495-498).

Die vorgelegten Materialien befinden sich im Handschriftenbestand von K. Morgenstern - meistens in sorgfältig geordneten Briefbänden (Briefe von Gelehrten und Freunden an Karl Morgenstern, Bd. 5, 8, 11), die die Signatur Mrg. CCCXLII tragen.

Die Briefe werden buchstabengetreu wiedergegeben, ausgenommen einige Veränderungen in den Fällen, wo die Drucklegung mancher Abkürzungen kompliziert wäre (\bar{m} = mm; $\frac{1}{2}$ = etc. etc.). Außerdem werden die Verbesserungen von fremder Hand eingehalten (excl. einige Zusammen- und Getrenntschreibungsfälle sowie Piktationskorrekturen).

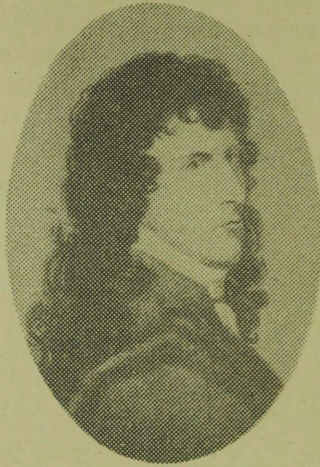
Das Personenregister enthält die notwendigsten Angaben über die in K.v. Kugelgens Briefen erwähnten Personen.

Die Abbildungen bieten einige Exempel aus K.v. Kugelgens Briefen und von seinen Kunstwerken, die sich im Besitz der Wissenschaftlichen Universitätsbibliothek Tartu befinden.

Dasselbst können dem Forscher noch einige Quellenmaterialien zu K.v. Kugelgen vorgelegt werden und zwar K. Morgensterns Briefkonzepte an K.v. Kugelgen (Correspondenz, Bd. 3-8), 4 Briefe des Zwillingsbruders Franz Gerhard v. Kugelgen an K. Morgenstern, ebenso die Tagebücher K. Morgensterns, auf deren Seiten auch das Leben und Wirken K.v. Kugelgens besprochen wird.

Die Briefftexte der Publikation wurden von den Mitarbeitern der Handschriften- und Raritätenabteilung M. Rand und H. Tankler entziffert und zum Druck vorbereitet.

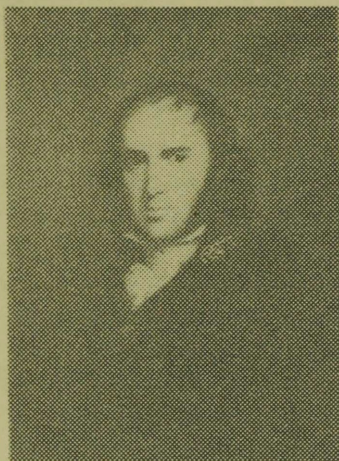
Der aufrichtige Dank der Herausgeber gebührt den Rezensenten K. Noodla und H. Pikson, ebenso den Mitgliedern des Redaktionskollegiums dem Dozenten R. Kleis und Dozenten H. Tiik, die das Manuskript der vorliegenden Ausgabe kritisch durchgesehen und Ratschläge für die Gestaltung der Edition erteilt haben.



K A R L v o n K Ü G E L G E N

Ölgemälde von Franz Gerhard v. Kügelgen. Ung. 1799.

Kügelgen, Johann Karl Ferdinand (Bacharach am Rhein 6. Febr. 1772 - Friedheim bei Reval (Tallinn) 28. Dez. 1831), deutscher Landschaftsmaler. Malunterricht in Frankfurt am Main (bei Chr. G. Schütz d. Ä.) und Würzburg (bei Chr. Fessel). 1791 in Rom, 1795 in München und Wien, 1796 in Riga. Seit 1798 hauptsächlich in St. Petersburg, oft auf Schwagers Hof Kurküll (Küti) in Estland. Erhielt von Paul I. ein Jahresgehalt. Hof- und Kabinettsmaler Alexanders I. Im Auftrag des Kaisers bereiste dreimal die Krim (1803-1806) und mehrfach Finnland (1818 ff.). Um 1810 einige Jahre im Kreis Volsk (Gouv. Saratow). Seit 1827 auf seinem Höfchen Friedheim.



K A R L M O R G E N S T E R N

Ölgemälde von Franz Gerhard v. Kügelgen. 1809.

Morgenstern, Johann Karl Simon (Magdeburg 28. Aug. 1770-Dorpat (Tartu) 15. Sept. 1852), deutscher Gelehrter. 1788 - 1794 stud. phil., 1794 dr. phil., Privatdozent und 1797 außerordentlicher Professor in Halle. 1798-1802 Professor am Athenäum in Danzig. Seit 1802 ordentlicher Professor der Eloquenz, altklassischen Philologie, Ästhetik, Literatur- und Kunstgeschichte an der Dorpater Universität. Wurde 1833 emeritiert, hielt noch bis 1836 Vorlesungen. 1802 - 1839 Direktor (bzw. Bibliothekar) der Universitätsbibliothek Dorpat. 1826 Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

1.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 5

Bl. 168, 168r, 169r

Baktschisarai den 27^{ten} Juni 1806.

Da bin ich angekommen im fernen Taurien und sende Ihnen des Freundes Gruß. Ich finde hier Ruhe bey der Arbeit, Freude bey der Erinnerung vergangener Leiden, Genuß in dem Gedanken an die fernen Freunde; und die Sehnsucht nach der Geliebten reißt mich zuweilen in eine unnenbare Wehmuht, in deren Bitterkeit sich dennoch Wonne mischt; denn ich werde ja wieder geliebt. Meine öde Einsamkeit belebe ich mit den bunten Bildern meiner Phantasie; doch geht auch die Wirklichkeit nicht ungenossen bey mir vorüber. Allein was wäre ein Elisium wenn wir es ewig allein genießen sollten? und wie würde der Mensch seinen Kummer ertragen, wenn er ihn ewig allein tragen sollte? An Freundes Hand wird jeder Genuß zur Wollust, und die Mittheilung des Kummers erleichtert die drückende Last. - Lassen Sie Sich nie das Zutrauen gereuen lieber Morgenstern, womit Sie mein Herz erfreuet haben. Wir haben unserer Herzen Bitterkeit in einen Kelch /Bl. 168r/ gegossen, und es floß Balsam für unsere Wunden. Wir kennen uns nicht seit lange, und sind Freunde geworden, wie ich glaube auf unsere Lebenszeit. Das gleiche sündert sich balde zu seiner Gattung. Ein vielgewandter Geist und Einfalt des Herzens bestimmen des Menschen Wehrt, und darinnen haben wir unsere Verwandtschaft erkannt, wenn auch bey mir das erstere nur wenig ausgebildet ist. Wenn ich von Menschenwürde rede, so möchte ich mich figürlich so ausdrücken: Einfalt des Herzens was liebend allem Nahrung geben mögte, sey der gute Boden, aus dem der Kern des Geistes den breit-

astigen hohen Stamm treibt. Der eitle Schmuck der Blätter wird vom Nord des Schicksals abgestreift, und die goldenen Früchte prangen in den schönen Herbsttagen. So Sey unser Wesen.

Leben Sie wohl, und deuten Sie es nicht übel, daß ich so kurz abbreche. Ich habe gegenwärtig gar zu viel zu schreiben. Ich bin gesund, arbeite, leide, freue mich, fühle und denke, und Sie sehen mich nicht verschlimmert wieder.

Ihr Freund

Karl Kugelgen

/Bl. 169r/ An Morgenstern.

2.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 5
Bl. 170, 171r

Da ich so lange nicht bey Ihnen war, so hätten Sie daraus schliesen müßen, daß ich auf längere Zeit hier bleibe. Ich habe Senf /K. Morgenstern: Senff/ gegenüber eine Stube gemiethet und bleibe hier biß gegen Ende Oktober. Mündlich die Ursache meiner Sinnesänderung. Ich bin schon eingezogen, befinde mich aber gegenwartig bey Parrot, wo die Liellenfelds /K. Morgenstern: Lilienfelds/ sind, und wohl biß spät bleiben werden. Könnten Sie wohl auch her kommen? Doch reskieren /K. Morgenstern: riskieren/ Sie ja nicht ihre Gesundheit. Wenns mir möglich ist, so bin ich heute Abend noch bey Ihnen, wenigstens auf einen Augenblick.

Kugelgen

/Dorpat, Anfang Oktober/ 1806.

/Bl. 171r/ Hn Professor Morgenstern.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8
Bl. 420, 420r, 421, 421r

Kurküll den 22^{ten} Juli 1816

Ihren Brief vom 19^{ten} mein geliebter innigst verehrter Freund habe ich am 20^{ten} schon erhalten. Ich freue mich sehr daß Sie die Absicht haben mich hier auf dem Lande zu besuchen wo Sie von den Meinigen gewiß mit Liebe werden aufgenommen werden. Das einzige was Ihnen in Rücksicht Ihrer beschränkten Zeit Bedenklichkeiten erregen möchte will ich Ihnen unverhohlen melden. Es ist nämlich der Rückweg. Meine Schwiegermutter reist in diesen Tagen von hier hin- und wieder nach Reval und zu mehreren Verwandten, wodurch keine disponibele Pferde auf dem Stalle bleiben, Sie auf dem nächsten Weeg nach Dorpat zu bringen. Sie müsten also auf die Poststraße zurück nach Hohenkreutz, und über Jewe den Heimweg nehmen. Hierher fahren Sie auch mit der Post, biegen aber von /Bl. 420r/ der Postierung Pöddrus ab, von wo Sie etwa noch 20 Werst hierher haben mögen, in allem von Reval nach Kurküll etwas über 100 Werst.

Ihren Brief nach Petersburg adressiert habe ich nicht erhalten. Ich würde Ihnen schon längst Nachricht von mir gegeben haben, allein ich war immer Willens Selbst bald nach Dorpat zu kommen, welches sich aber nur schwerlich fügen wird. Künftigen Sommer soll ich Finnland bereisen, so ist mir vom Kayser befohlen, und ich freue mich dessen. Die 10.000 Rbl für meine Bilder habe ich nebst einem Ringe von 1500 Rbl an Wehrt nur als Honorar bekommen. Da ich in Gage stehe, so hat man angenommen daß ich die Bilder ex officio gemahlt habe. Sie hängen in des Kaysers Wohnzimmer in Wasiliostroff. Wars /Bl. 421/ gleich für die Gegenwart schlimm, so kann es doch für die Zukunft gut werden.

Ich bin diesen Sommer ganz besonders fleisig, da ich gar keine Unterbrechungen habe. Unser Umgang mit der Nachbarschaft ist fast einzig auf Poll beschränkt wo meine Schwägerinn Stakelberg wohnt. Leider haben wir die Nachbarschaft der lebenswürdigen Lesedoeffschen Familie verlohren, die nach einem anderen Gute gezogen ist. Ich hätte sehr gewünscht daß Sie besonders die eine Tochter hätten kennengelernt.

Unsern alten Iatrobe grüßen Sie gelegentlich herzlich von mir. Meine Bilder habe ich in Petersburg gelassen wo ich künftigen Winter eine bedeutende Anzahl durch eine Lotterie veräußern will. Das Loos /abgerissen: wird/ 10 Rbl kosten. Wenn Iatrobe 10 Loose nimmt und kein Bild /abgerissen: ge-/winnt, so will ich ihm eins malen ohne weitere Zahlung, wie man es für 100 Rbl nicht bey mir kauffen kann. Meine Frau grüßet Sie von Herzen. Sie sowohl als meine 4 Kinder sind sehr gesund und auch mit mir steht es besser. Nie in meinem Leben hatte ich schönern Lebensgenuß als gegenwärtig. Leben Sie wohl und baden Sie Sich recht kern gesund. Es erwartet Sie mit offenen Armen Ihr getreuer Freund

K. Kugelgen

/Bl. 421r/ Sr Hochwblgbrn dem Herrn Kollegienrath von Morgenstern Professor der Dörptschen Universität. Abzugeben in der Witteschen Badeanstalt zu Katharinenthal in Reval.

4.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8

Bl. 422, 422r

Kurküll den 6^{ten} Januar 1817.

Wehrtester Freund!

Ihren Brief vom 27^{ten} habe ich gestern erhalten. 9 Tage also bleibt ein Brief unter Weegs, Den 27^{ten} reiße ich ab nach Petersburg. Es thut mir sehr leid daß ich Sie dies Jahr

nicht dorten sehen werde. Wegen der Reibe nach Finnland schreibe ich Ihnen von dorten laut Abrede. Wie sehr würden wir uns alle gefreut haben Sie mit Senff hier zu sehen. Nun ein andermal. Ich bin ungeduldig zu wissen, was künftigen Sommer mit mir werden wird. Ich habe Ihnen nicht Wort gehalten in einer Sache, die doch nur mich interessiert. Mein FleiB ist oft Ursache meiner Faulheit. Von Petersburg geschieht es gewiB. Mein Werk über die Krim reiBt mich ganz dahin. Man muB eilen im Leben, wenn etwas werden soll. Ich fühle es schmerzhaft wie mir biBher das Planmäsiges gefehlt hat. Bey Ihnen war das längst anderst, und doch zerreiBen Ihnen die Umstände tirannisch die teure Zeit. Stückwerk und Flikwerk ist alles wo man hin sieht. O das ist traurich. /Bl. 422r/ In Petersburg habe ich schon wieder meine vorigjährige freundliche Wohnung gemiethet. Im Morasch-schen Hause an der Moika bey dem Graveur Schmiedt N^{TO} 153. Mein Bruder wird im Frühling zu uns kommen aber nur auf ein Jahr, und in Pekuniärer Hinsicht nichts unternehmen. Verzeihen Sie mein lieber teurer Freund mein eiliges Geschreibsel. In Petersburg werde ich die Abende nicht mehr zeichnen. Herzliche GrüBe von all den Meinigen. Leben Sie wohl.

Ihr aufrichtlich getreuer

Kügelgen

/Von K. Morgensterns Hand:/ Erhalten d. 14^{ten} Jan. 1817.

5.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 423, 423r, 424r

St. Petersburg den 12^{ten} May 1817.

Wehrtester Freund!

Durch Klingers weiß ich daß es Ihnen wohl geht. DaB Sie zum schreiben keine Zeit finden können, kann ich mir denken. Den Sommer sehe ich Sie gewiB auf dem Lande. Kru-senstern rechnet auch auf Ihren Besuch. Den versprochenen

Brief schreibe ich Ihnen nicht, weil ich Sie persönlich bekannt machen werde, denn ich bleibe den Sommer auf dem Lande. Der Kayser hat meine Zeichnungen gekauft und mir aufgetragen die noch fehlenden 40 dazu zu machen, und erst den nächst folgenden Sommer Finnland zu besuchen. Ich habe den PreiB erhalten wie ich begehrt /Bl. 423r/ hatte und bin sehr zufrieden ... Meine Lotterie Loose sind biB auf sehr wenige alle vertheilt. Ich bitte also mich mit nächster Post kurz zu benachrichtigen, ob die mitgenommenen Loose Liebhaber gefunden haben. Was nicht genommen worden ist, bitte ich mir anzumerken und die Loose zu zerreiBen, damit ich hier andere schreibe und unterbringe. Gleich nach der Ziehung reiBe ich von hier zu den Meinigen nach Estland. Leben Sie wohl. Mit herzlichem GrUB

Ihr getreuer Freund

K. Kugelgen

Mit Köhler ist noch nichts entschieden. Wichmann geht als Schuldirektor nach Mitau.

/Bl. 424r, von K. Morgensterns Hand:/ Empf. d. 15 May

6.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8

Bl. 425, 425r

Kurküll den 6^{ten} Juni 1817.

Von ganzem Herzen grüBe ich Sie mein lieber alter Freund aus dem traulichen Zirkel meiner Lieben, wo ich seit wenigen Tagen wieder angekommen bin. Ihren Brief vom 20^{ten} May aus Dorpat habe ich in den letzten Tagen meines Petersburger Lebens erhalten. Meine Lotterie ist gezogen. Das erste Loos gewann ein Kaufmann, das zweite die Herzogin von Würtemberg, eins der besten kleinen gewann der Graf Rechberg und so fort nach Fortunas Laune. Es waren mir noch über 50 Loose übrig geblieben die alle nichts gewannen. Die Dörptschen und Revalschen Loose blieben auch Niete.

Wenn Sie für die Dörptschen das Geld werden einkassiert haben, so bitte ich zu den Ferien es mir mitzubringen. Ich rechne gewiß darauf daß Sie kommen werden. Wollen Sie zu der Zeit auch Krusenstern besuchen, so müßen Sie zuerst durch eine schriftliche Anfrage sich vergewissern, daß er zu Hause sey ... Den Grafen Lieven habe ich nicht mehr gesprochen nach seiner Zurückkunft. Ich freue mich, daß Sie mit ihm zufrieden sind. Über Köhlers Schicksaal war noch nichts entschieden. Man will ihn nicht fortlassen. Sollte es indeß geschehen, so wird wahrscheinlich Krug in seine Stelle treten. Dies zur vorläufigen Nachricht. Tausend Grüße an meine Dörptschen Freunde. Die Meinigen empfehlen sich Ihnen bestens. Leben Sie wohl.

Ihr aufrichtig getreuer Freund

Kügelgen

Mein Sohn Konstantin ist noch sehr übel dran. Der kleine Karlo verspricht recht derb zu werden.

/Bl. 425r/ Sr Hochwblgbrn dem Herrn Kollegienrath und Professor von Morgenstern in Dorpat.

/Bl. 425, von K. Morgensterns Hand:/ Empfangen d. 11. Jun. 1817.

7.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 426, 426r, 427

St. Petersburg den 12^{ten} Juni 1818.

Herzlichen Grüß dir aus der Residenz mein getreuer geliebter Freund, dir und deiner würdigen Gattin die nach kurzer Bekanntschaft mir auch teuer geworden ist. Oft bin ich bey euch im Geiste und freue mich eures Glücks. Dein redliches Bestreben deine geliebte Minna glücklich zu machen, es muste dir gelingen, und der herzliche Antheil den ich

daran nehme vermehrt die Summe meines Glückes. In dem Kranze des ehlichen Glückes, sind Einheit des Willens und zarte Behandlung die unverwelklichsten Blumen. Dein friedliches Gemüth und dein rechtlicher Sinn verbürgen deren Erhaltung. In meinen vielen Welterfahrungen sa ich oft, daß eine auffahrende Barschheit sonst sehr würdiger Männer auf eine undelicate Weise gegen die zarte Weiblichkeit laut wurde, und die leise Harmonie des Seelenfriedens auf immer störte, ohne daß das derbere Mannesohr es jemals erlauschte. So sehr auch dein zarter Sinn ein solches Benehmen verabscheuen mag, so finde ich doch in deinem Nervensystem eine kränkliche Reitzbarkeit, die deinem besten Willen zuweilen in die Quehre kommen möchte. Wenn auch deine verständige Minna es dir niemals anrechnen mag, so würden doch auf dem Gemälde ihres Glückes die Farben ihre Lebhaftigkeit verlieren und dunkel werden. Nimm dem theilnehmenden Freunde Anmerkung und Warnung nicht übel. Es ist der Mensch zum irren verdammt, und Niemand findet sich ruhiger drein als ich, wenn er Unrecht hat. Indessen ist es mein wahrer Wunsch dich einiger derben Fehler züchtigen zu können, damit du auch /Bl. 426r/ etwas von der Demuth empfinden möchtest, die mich armen Sünder so oft zu Boden schlägt. Doch von jedem moralischen Fall auf die liebe Mutter Erde, steht man von neuem erkräftigt wieder auf. Bey alle dem wünsche ich dir doch nicht, daß du einstens nach zehnjähriger Ehe von deinem glücklichen Verhältniß sagen müssest wie dein jezt moralisirender Freund: ich genieße es zwar, allein die Gnade ist größer dann das Recht. Doch wenn das habere socios ein Solamen ist, so kann ich noch ganz kek umher schauen. Die Praktik meines Lebens hat mich überzeucht, daß bey jeder glücklichen Ehe, mit wenigen Ausnahmen, das größte Verdienst der Frau muß zugesprochen werden. Wieder-sprech mir nicht lieber Bruder! Es ist zuweilen unausstehlich daß man Unrecht haben soll. Auch hierinnen möchtest du vielleicht trotz meines Wunsches mein Socius sein. Ach wenn man alles verdienen sollte was man genießt - wenn ich

bey dieser Betrachtung an manchen andern gedenke, dann säße ich vielleicht auf dem Mist.

Deinen Brief vom 6^{ten} May habe ich in Poll kurz vor meiner Abreise nach Petersburg erhalten. Hier bin ich seit dem 24^{ten} May. Ich hätte deinen Brief früher erwiedern sollen, allein, du weist wie es hier geht. Bey Klinger war ich noch nicht, wohl aber bey Liewen. Die Gräfin hatte ich in 17 Jahren nicht gesehn. Mir fielen aus einer schönen Übersetzung Tassos Worte ein:

So schwindet ach mit eines Tages Schwinden
Der leicht verblühten Jugend frohes Glück;
Des Mayes Antlitz wirst du wieder finden,
Allein die Jugend bringt kein May zurück.

Così trapassa al trapassar d'un giorno
Della vita mortale il verdor &c.

Die Veränderungen um uns her bemerken wir schneller als die Veränderungen an uns selbst. Wir sprachen viel von der alten Zeit mit kindisch frohem Sinn. Die Zeiten wechseln nur, und nur wir verändern uns. Auch du alter Freund bist ein alter Knabe geworden wie ich. Ich habe schon des Sommers Hitze ertragen, und sehe leider wenig Früchte dem nahen Herbste entgegen reifen. Ach daß man so oft an das gedenket, was einem fehlt, und /Bl. 427/ das was man genießt, so selten würdigt! Wenn ich gegen mich Selbst ehrlich bin, so habe ich immer noch mehr als ich verdiene und erwarten durfte. Hiermit tröste ich mich auch, daß hier in Petersburg sich mir so wenig Erwerbs-Aussichten eröffnen. Nie war man hier mehr als gegenwärtig von der Entbehrlichkeit der Künste überzeucht. Man läßt sie nur dem Luxus zur Folie dienen, der alle Tage größer wird. Ich lebe, wie du wohl auch, in 3 Reichen. Der Kopf in aus sich selbst geschaffener Innern Welt, oder im Himmel; das Herz in dem Reich der Liebe, oder im Paradies, denn trotz meines Apfelnaschens hat mich das feuriche Schwert nur zuweilen an die Thorschwelle getrieben; die Füße, kurz das Untergestell wandelt allen Wanderern gleich auf der Erde, will aber auch von ihr

nichts als was der angewurzelte Baum auch verlangt, nämlich freye Vegetation, wozu es denn selten an Regen und Sonnenschein gebricht.

Zum 15^{ten} wird der Kayser hier erwartet, der Hof zum 20^{ten}. So balde ich abgefertigt werde, rolle ich ab nach Finnland. Das weitere wird die Zeit lehren. Den Winter sehe ich dich wohl bey den deinen auf dem Lande. Ob auch in Dorpat, bezweifle ich.

DaB Sie liebe Minna auch durch einige Worte dem lieben Kugelgen Lebenszeichen von sich gegeben haben, danket Ihnen dieser von Herzen. Behaltet mich immerhin lieb, denn ob ich gleich nicht viel tauge, so bin ich doch ein guter Mensch. Solche Widersprüche und Halbwahrheiten begegnet einem allenthalben auf der Welt. Wenn ich nicht auch solch ein Halbling wäre, möchte ich mich drüber zu Tod ärgern. Möchte wohl liebe Minna in Ihrem gewiß ganz Paradiesisch zugestuzten Nästchen einmal aufgenommen werden! Aber nicht die Wünsche sondern die nähern Sorgen müssen uns die Wege bezeichnen die wir wandeln sollen.

Da habe ich einen langen Brief hingeschwazt. So schämme ich mich auch oft meines Schwätzens, was man vom lebendigen Odem doch lieber vernehmen mag. Zerreiße das Blatt, so wie die Luft die gesprochenen Worte. Beym Überlesen sind mir meine Briefe unaustehlich. Wenn du Zeit finden solltest meinen Brief zu erwiedern, so würde es mir eine Überraschung sein. Leb wohl mein alter getreuer mit der /durchgestrichen: herrlichen/ Gefährtin deines Lebens. Behaltet recht lieb

Euren getreuen

Kugelgen

Bey der Steinernen Brücke im Hause des General Arsenieff N^{ro} 168. Bey Hn Docktor Rauch.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 428, 428r

Kurküll den 16^{ten} Merz - 20.

Teuerster Freund!

Deinen Brief vom 7^{ten} erhielt ich erst gestern Abend, und eile dir zu antworten, obschon aus der gewünschten Aquisition nichts werden kann. Vor kurzem schrieb mir Helmers aus Petersburg, das Bild sey verkauft, und 200 Rbl bereits auf die Hand gegeben, solle aber balde ganz bezahlt und abgeholt werden. Ich habe sogleich geantwortet, daß wenn es nicht alsbald ganz bezahlt würde, so möge man die 200 Rbl zurück geben und mir das Bild zusenden, indem ich mich entschlossen habe dies Meisterwerk und mir so theure Andenken an den Seeligen, selbst zu besitzen. Von dem PreiBe von 100 Dukaten könnte ohnehin nichts abgelassen werden.

Lasse mich doch in dem nächsten Briefe nach Kullina /Bl. 428r/ beyläufig erfahren, wann ohngefähr die Kupferstiche welche du für mich zu verschreiben versprochen hast, ankommen könne, und was circa der PreiB sein wird mit den Unkosten des Transports, damit ich die angemessene Summe in Bereitschaft halten könne, um auf das prompteste zu remittiren.

Ich rüste mich wieder zum Öhlmalen. Die Bilder werden höchst originell. Paradiesszenen, wo die Gegenwart Gottes bloß durch eine Glorie angedeutet wird, welche in den herrlichsten Regenbogenfarben in immer abnehmender Lebhaftigkeit die ganze Gegend überfloht. Wenn mir dies nicht gelingt, so mag man mich mit Pinselstielen zu todt prügeln.

Lebe wohl mein Lieber. Die Meinigen grüßen euch ins Gesamt und ich ins besondere wobey ich dir auftrage in meinem Namen deiner /durchgestrichen: schönen genialen/ Frau recht ehrerbiethig die Hand zu küssen.

Dein getreuer Freund

Kügelgen

9.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8

Bl. 429

Kurküll den 10^{ten} Juni 1820.

Schon lange mein lieber habe ich dir schreiben wollen - schon lange hätte ich dir schreiben sollen. - Verzeih! Für deine Theilnahme danke ich dir von Herzen. Ist es doch als ob der Schmerz leichter würde, wenn Freunde ihn tragen helfen. Aber laß mich nicht davon reden. Mein Herz ist voll Schweermuth und meine Seele voller Trauer. Was mich zerstreut ist angestrengte Beschäftigung, und die habe ich so gewählt, wie es meiner gegenwärtigen Stimmung wohl thut. Balde sehn wir uns, und wenn du, nach klugem Rath wie mich dünkt, statt der Seebäder Wannebäder gebrauchst, auf recht lange und gewiß täglich. Lebe indessen wohl mein Freund und sey mit deiner /durchgestrichen: edlen/ Minna auf das herzlichste gegrüßt

von deinem verarmten

K. Kügelgen

10.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8

Bl. 430, 430r, 431, 431r

Kurküll den 20 Oktober - 20.

So angenehm es sein mag Briefe zu erhalten, so unangenehm ist dabey die Betrachtung, daß man sie beantworten müsse, besonders bey Geschäftsleuten wie wir sind, denen die Zeit zum Briefschreiben so sparsam zugemessen ist. Weil ich nur wünsche, daß dir meine Zeilen bloß angenehm sein mögen, so verbitte ich mir durchaus die Antwort, um so mehr

da ich nichts besonderes von dir zu erfahren wünsche, und das, was mich am meisten interessirt, dein und deiner Minna Wohlsein nämlich, durch den vertrauten Umgang mit deinen Schwiegerältern, aus jedem eurer Briefe mitgetheilt bekomme. Die Ursache nun, weswegen ich an dich schreibe, ist ganz dieselbe, weswegen der heilige Apostel Paulus an die Corinther schrieb, nämlich, weil er nicht mit Ihnen reden konnte. Ich fühle ein Bedürfnis mit dir zu plaudern, doch nicht in dem Sinne wie die Paulinischen Episteln an die Corinther; obschon ich, wie du weisst, große Anlage habe zum moralisiren. Sonderbar genuch, /K. Morgenstein: genug/ daß solche moralische Ader am lebhaftesten bey Menschen fließt, welche selbst am meisten Fehler haben, die man wohl zuweilen einseheth /K. Morgenstern: einsieht/, aber nicht so balde abgelegt hat. Diesmal fließe /K. Morgenstern: fließe/ bloß meine Fraubasen und Gevatterinnen Ader, doch /Bl. 430r/ damit es diesem Wortreichen Briefe nicht ganz an Inhalt fehle, so laß dir sagen, daß ich wieder recht von Herzen froh bin, und daß ich vielen Genuß habe in der Ausbeute meines Künstlerfleißes, so wenig meine Idealen Ansichten auch damit zufrieden sind. Was meinen heitern Sinn, wozu ich die Anlage schon in der Geburt erhalten habe, nun wieder besonders in Anregung gebracht hat, ist vorzüglich die liebenswürdige Nachtbarschaft von Kullina. Je älter ich werde je mehr Behagen finde ich im Umgange mit der Jugend, besonders, wenn diese wohl gebildet und recht fröhlicher Gemüthsart ist. Andere haben andere Liebhabereyen, und ich behaupte gegen eine ganze Fakultät, daß meine Liebhaberey viel solider ist als alle Liebhabereyen an Blumen alten Münzen, Schmetterlingen, Insekten &c. &c. &c. Wenn ich dir sagen sollte, wie viele Güte und Liebe ich genieße in dem Hause deiner teuren Schwiegerältern, so hätte ich mehr zu schreiben als meine Fraubasenfeder zu prestiren vermag. Um mich aller Verlegenheit zu entheben, habe ich fein frey und frech mich kurz entschlossen mit edler Unverschämtheit alles dankbar anzunehmen. 5 Bilder werden nun balde vollendet sein, und

mit dem 6^{ten} mache ich basta. Dann /Bl. 431/ zeichne ich wieder zu Hause an meinen Finnländischen Ansichten. Vielleicht reiße ich noch in der letzten Hälfte des Winters nach Petersburg, um die Wahrscheinlichkeit zu haben mit dem Anfange des Sommers wieder hier zu sein, wo wir unsere arme verlassene Lilla aus Dresden mit ihren 3 Kindern bey uns erwarten. Sie kömmt nur zu einer Besuchsreise, weil sie der Sehnsucht ihres Herzens nicht länger widerstreben kann. Ich hoffe jedoch sie zureden gänzlich hier zu bleiben wenn ihre schwache Gesundheit dies gestatten mag. Für die Ausbildung der Söhne läst sich nach meiner Ansicht Rath finden.

Zur guten Lezt mein treuer brüderlicher Freund laß dir noch sagen daß ich dich von ganzem meinem Herzen lieb habe, dich und die /durchgestrichen: edle/ Gefährtin deines Lebens, unsere teure Minna. Möge Gott euch seltenes Menschenpaar überströmen mit seinem schönsten Segen. Sammeln sich auch keine Kindlein um eure Knie, so wird euch darum nie Friede und Freude in vollem Maasse fehlen. - Nie schwebte der Gedanke so lebhaft vor meiner Seele: daß sie so flüchtig sind die wenigen Lebens Tage. Drum nehm ich jede kleinste Freude mit Begierde hin, und möchte einem Jeden zurufen dasselbe zu thun. Auch kann ich nicht begreifen /Bl. 431r/ wie man gut sein könne ohne ein frohes Herz. Auch war es mir noch nie so Bedürfniß wie gegenwärtig, mich liebend an Menschen anzuschließen, und noch nie beglückten mich in dem Grade die Äußerungen ihres Wohlwollens. Ach daß wir so selten können zusammen sein!

Die deinigen sind sämtlich wohl und melden tausend herzliche Grüße. Mit den Meinen steht es ebenso. Hiermit gehabt euch wohl und denket zuweilen des Freundes der aus der Ferne mit Sehnsucht und Liebe euch die Hand darreicht.

Dein getreuer Freund

K. Kugelgen

In diesen Tagen werde ich anfangen aus den Briefen meines seeligen Bruders Auszüge zu machen, und dann das Exemplar mit der Bitte um einige Bemerkungen dir zuschicken.

Es ist lange geworden mein geliebter brüderlicher Freund, eh ich dazu kam dir die Beschreibung meiner Bilder zuzusenden. Schreibereyen sind mir entsetzlich zuwieder. Ich übelasse es nun deinem Gutdünken, ob du einer jeden Nummer eine kleine Rezension hinzufügen willst, sowie die Bilder deiner Erinnerung vorschweben, oder nur etwas im Allgemeinen über den Charakter meiner Gemälde anführen willst. In diesem Falle will ich so frey sein dich auf mancherley aufmerksam zu machen wie es meiner Ansicht entspricht, doch nur in so fern es der deinigen nicht entgegen ist. So meine ich: daB man in meinen Bildern nichts von der Theater Natur und der manirirten Antikennachahmery wahrnimmt, was die moderne französische Schuhle auszeichnet, auch nichts von ihrem grellen frostigen Kolorit. Ich wünsche daB man in meinen Arbeiten überhaupt ein höheres ideale Streben nicht verkennen möge, was sich jedoch auf feste eigne Füße stemmt. In Ernst und Adel der Ideen, wie in Zeichnung und Ausdruck, bilde ich mich nach der italiänischen Schuhle, aber in der Darstellung einzig nach den Niederländern; denn nur die haben wahrhaft zu malen verstanden. Im Stiel /K. Morgenstern: Stil/ bin ich meines Bedünkens originell, denn daB Poussin und andere, Figuren mit reichem landschaftlichen Hintergrunde dargestellt haben, ist nur ähnlich in der Gattung. Die Art des Vortrags ist sehr verschieden. DaB ich die Verschiedenheit des Haupttones in jedem Bilde, dem Charakter des Gegenstandes gemäs zu greiffen weiß, scheint originellen Sinn für Kolorit zu beweisen im Gegensatze mit manirirter Nachahmung. In Klarheit und Durchsichtigkeit meiner Färbung wie in der Harmonie, im Gegensatze mit allem grellen und bunten, in Karnation und Helldunkel sieht man, daB ich /Bl. 435r/ die Niederländer mit Nutzen studirt habe. Im

Luftperspektiv kann ich als Muster empfohlen werden. Für die kurze Zeit, daß ich mich mit Darstellung historischer Gegenstände beschäftige ist es zu bewundern, wie ich in Korlorit Faltenwurf Zeichnung des Nackten und Ründung meine Ideen frey und gefällig darzustellen vermag, und es steht zu erwarten daß ich meines vorgerückten Alters ohnerachtet noch bedeutende Fortschritte machen werde. Mein Entschluß aber in meinen Figuren nie die Größe von 15 biß 16 Zoll zu überschreiten scheint mir lobenswehrt, denn jede Kraft in Beschränktheit angewendet muß stärker wirken als wenn sie sich auf Allgemeineres erstreckt. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß ich bey allem Fleiß und Studium eine nackte Gestalt von bedeutender Größe oder gar lebensgroß in befriedigender Vollkommenheit je darzustellen würde vermögend sein²⁴. In dem richtigen und edlen Ausdruck meiner Köpfe wie auch in den sprechenden Geberden erkennt man das angeborne Talent; denn dergleichen kann durch kein Studium erlernt werden. Die Ursache weswegen ich nicht auf längst betretener Bahn Erfindungen dargestellt habe von rein landschaftlichen Gegenständen, liegt theils in dem geringen Interesse des Monarchen so wohl als des ganzen Petersburger Puplicums an solchen aus der Luft gegriffenen Ideen; und es ist nicht zu wundern daß man so hoch im Norden für idealische Naturschönheit weniger Sinn entwickelt hat: theils in meiner eignen veränderten Gemüthsstimmung. Denn nach dem Tode /K. Morgenstern: Tode/ meines Zwillingsbruders fühlte ich ein quälendes Bedürfniß meinen Geistesproduktionen /Bl. 436/ einen bedeutenderen ernsteren Inhalt zu geben, wozu in den Büchern der heiligen Schrift unendlicher Stoff anzutreffen ist. Auch fühle ich ein unwillkührliches Streben in meiner Seele in meiner Künstlerlaufbahn künftig eniger Musen wenigstens die Zwillingsnatur in

²⁴ Poussin und Van der Werf zeichneten und malten sogar schlecht wenn sie die gewöhnliche Größe ihrer Figuren überschritten.

meiner einzelnen Person vereinigt darzustellen. Doch habe ich mir vorbehalten in meinen künftigen Produktionen häufig solche Gegenstände zu wählen wo die Landschaft als Hauptsache vorwaltet.

Es wäre vielleicht anzumerken, daß diese Bilder in einem so bedeutenden Zusammenwürken der Landschaft mit den Figuren, in einem so kleinen Format und dieser sorgfältigen Ausführung, als eine ganz originelle Erscheinung anzusehen sey. Es würde übrichens nicht rathsam sein, viel Ruhmens von meinen Bildern zu machen, da man in Teutschland nichts von mir gesehen hat. Es wäre vielleicht genuch im allgemeinen anzumerken daß mein Talent hier zu Lande anerkannt wird, und daß ich vom Kayser nun schon eine ganze Rheie von Jahren mit ununterbrochenen Aufträgen beehret werde. Allerdings ist mir daran gelegen, daß man im Auslande eine vortheilhafte Meinung von mir fasse, und ich will nur aufmerksam machen, daß du ja als Freund nicht in den Verdacht der Ruhmredigkeit fallen mögest. Doch du bist ja nur für die Wahrheit partheilig, und so erwarte ich, daß du, wenn du dich auf Kritiken einzelner Bilder einzulassen für gut finden solltest, ganz nach deiner Ansicht, mit dem Lobe auch den Tadel aussprechen werdest.

In bin in diesen Tagen recht in der Tiefe meiner Seele betrübt. /Bl. 436r/ Ich habe vom Rhein die Nachricht erhalten daß mein älterer Bruder gestorben ist. Ich war zwar vorbereitet auf diesen Fall, weil er schon lange litt, war auch nie so innig mit ihm verbunden als mit meinem Zwillingsbruder, und habe ihn in 31 Jahren nicht gesehen; allein tausend aus der früsten Jugend aufgeregte Erinnerungen packten mich mit altem und neuem Schmerz. Ich habe nun keinen Bruder mehr, habe bereits mein 50^{tes} Jahr zurückgelegt, und rücke dem vielleicht schon nahen Grabe immer näher. Ich will nicht fortfahren in diesen Betrachtungen.

Seit eurer lezten Anwesenheit ist in Kullina noch öfter von euch die Rede als je zuvor. Man hat dich nie in solchem Grade wie dieses mal sanft und liebenswürdig ge-

funden. Nur erst hat die Mutter eine würdige Vorstellung von dem hohen Grade des Glückes ihrer geliebten Tochter. Auch fand ich dein Aussehen wohler als früher. Ich glaube daß du dich ganz verjüngen wirst, so balde du einmal die unwillkürlichen Geschäfte vom Halse haben wirst.

In der Mitte des Februars reiße ich nach Petersburg. Lebe wohl mein lieber Morgenstern und sey recht herzlich und brüderlich gegrüßt mit deiner /durchgestrichen: herrlichen/ Minna von

deinem alten getreuen

Kügelgen

Kurküll den 4^{ten} Februar - 22.

Die Meinigen alle haben mir Grüße aufgetragen. Minnas Stammbuch soll gut bedient werden. Was mich betrifft, so kann ich erst nach meiner Zurückkunft aus Petersburg eine Zeichnung dazu anfertigen, die aber der guten Minna gewiß Freude machen wird.

Mrg. CCCCXXIII

Bl. 7, 7r, 8, 8r

/Von K. Morgensterns Hand:

Biblische Landschaften mit Figuren./

N^{ro} 1. Erschaffung der Eva.

Des sechsten Tages letztes Werk, der Schöpfung Meisterstück, Eva, die Mutter aller Menschen wird dem Gefährten zugesellt. Gottes Gegenwart in der Gestalt eines alten Mannes neben der aufblühenden Menschenjugend darzustellen, wollte dem Künstler nicht würdig erscheinen. Der Glorionschein, welcher die ganze Gegend überstrahlt, mag hinreichend die Nähe des Allmächtigen bezeichnen. Eva das lange blonde Haar um den Arm geschlungen sieht sich Liebes- und Freuden-voll um in eben beginnendem Selbstbewusstsein.

Zu ihren Füßen sind Rosen und Lilien entsprossen, und zärtliche Tauben schnäbeln sich, Weinreben mit saftigen Trauben ragen unter Blumen hervor. Tiefer im Mittelgründe brüsten sich der Pfau und der Schwan. Der Künstler wünschet, daß man dies alles nicht als unbedeutend ansehen möge. Adam, eben aus dem Schlafe erwacht, blickt zur Gefährtin hinauf, halb erschrocken in freudigem Erstaunen. Ihm zur Seite zwischen Blumen und üppigem Grase der stachelichte Achantus. Hinter ihm sieht man in der Tiefe der Landschaft Thiere, die auf des Mannes Eigenschaften gedeutet werden mögen. Des Löwen Stärke, des Giraffen Schnelligkeit, die Ausdauer des Kameeles, des Pferdes wilder Muth. Im Hintergrunde zur Rechten der Verhängnißvolle Baum, wo die Schlange schon ihre Lockungen beginnt. Den Baum des Erkenntnisses von Gutem wie von Bösem symbolisch /K. Morgenstern: symbolisch/ zu bezeichnen, sieht man in dessen Nähe den Elephanten als das klügste Thier. Gutes und Böses mag man durch Schafe und Tieger angedeutet sehen. Ein doppelter Wassersturz vereinigt seine Fluthen auf die Ehe anspielend, und ergießt sich spiegelnd in eine tiefe Berghöhle, und wird sofort von blumigen Wiesen aufgenommen. Belaubte Hügel, Felsenhöhen und zackige Bergspitzen sind von Paradieses-Duft umflort.

N^{ro} 2. Die Schultigen /K. Morgenstern: Schuldigen/.

Sie haben gekostet von der verbotenen /K. Morgenstern: verbotenen/ Frucht. Ungenügsamkeit löst allen Paradieses-Zauber. Sich erkennend in der Nacktheit ihrer Sünde suchten sie an einem einsamen Orte sich zu verbergen. Sie stehn hervorgerufen im Strahlenschein, der die Nähe des Allerhöchsten bezeichnet. Sie wollen sich entschuldigen /K. Morgenstern: entschuldigen/, allein die Frucht beladenen Bäume und Stauden in gröstem Überfluß um sie her, treten anklagend gegen sie auf. Adam, die Hand über der Schulter seiner Gefährtin, spricht: das Weib hat mich verführt;

allein wie sehr er das unwürdige /K. Morgenstern: Unwür-
dige/ einer solchen Vertheidigung fühlen muß, dies spie-
gelt sich in seiner beschämten /K. Morgenstern: beschäm-
ten/ verlegenen Miene. Eva spricht: die Schlange hat mich
verführt, und hiebt /K. Morgenstern: hebt/ das blaue Auge
noch ziemlich kek und unbefangen hervor. Sie hat nach Eigen-
heit der weiblichen Natur die Hoffnung noch nicht auf-
gegeben, eine Veranlassung als eine Ursache gelten zu las-
sen. Die Schlange, auf welche sie mit beyden Händen deutet
windet sich zu ihren Füßen. Als Prinzip des Bösen im Wie-
derstreit /K. Morgenstern: Widerstreit/ mit allem Guten,
zischt sie gegen die Gottheit empor in schadenfroher Boß-
heit. Der Hintergrund ist von dichten, in Frucht und Blüthe
prangenden, Bäumen geschlossen. Unter einer Felsenöffnung
sprudelt ein reicher Quell hervor, und ergießt /K. Morgen-
stern: ergießt/ seine klaren Wellen zwischen blumigen Ufern.
Der Künstler wollte den nicht großen Raum der ganzen Szene
nicht mit Thieren überfüllen. Man erblickt nur an Menschen
theilnehmende Hunde, und als Anspielung auf den Gemüths-
zustand der Angeklagten, einen scheuen Hirsch und bange
Haasen. Schmetterlinge deuten auf den Leichtsin.

/Bl. 7r/ N^{ro} 3. Das verlorrne Paradies.

Hinter der Gestalt des Engels strahlet Himmels-Klar-
heit in die dunkle Öde der feindlichen Welt. Ein brausender
Bergstrohm windet sich schäumend zwischen schroffen zarris-
senen Felsen hin, des Paradieses Grenze schützend. Der En-
gel ist im Moment des Scheidens. Der ausgereckte Arm zeigt
den Sündern den Ort ihrer Verbannung, und das gesenkte
glänzende Racheschwert wehrt ihnen alle Wiederkehr auf
ewig. Zorn flammt im großen Auge, doch wie Engelzürnen. Um
den Mund wird man Theilnahme an der Verirrten Schicksaal
/K. Morgenstern: Schicksal/ nicht verkennen. Der Mann hat
seine Gattin umfast /K. Morgenstern: umfaßt/ und zieht die

in wehmüthiger Sehnsucht zögernd zurückblickende mit sich fort. In Furcht und Schmerz scheint Adam Gottes Fluch noch einmal zu vernehmen. Das Thränenvolle Auge der Eva hingegen scheint mehr der Trauer nachzuhängen über das entschwendene Glück. Die Größe dieser 3 Gemälde ist 35 Zoll Länge zu 26 Zoll Höhe Englisch FuEmaas. Die Größe der Figuren 14 biB 15 Zoll.

N^{ro} 4. Todt /K. Morgenstern: Tod/ Abels.

Die folgenden 6 Gemälde haben zu 28 Zoll Länge 20 Zoll Höhe. Die Größe der menschlichen Gestalten ist bey jedem verschieden.

MiBgünstig ob des Himmels Gnade zürnte Kain auf seinen frommen Bruder. Neid bewaffnete die verruchte Faust, und das erste Opfer was der Todt /K. Morgenstern: Tod/ empfing, war ein Brudermord. Die empörte Natur schleudert Blitze durch die Nacht, brausend stürzt ein Waldstroh in die Tiefe, und der rächende Strahl des Himmels trifft des Mörders Gewissen. Der zarte Jüngling liegt in Todesblässe dahingestreckt mit gebrochenem Auge; zwischen Steinen das blutende Haupt. Ergriffen vom schauerhaften Anblick hat sich Kain abgewendet. Die Keule liegt dem /durchgestrichen: Faust/ ausgereckten Arm entsunken, und die Linke decket Stirn und Auge. Er ist im Moment des hastigen Hinweh-schreitens /K. Morgenstern: Hinwegschreitens/ mit dem Ausdruck von tiefem Schmerz und Reue. Größe der Figuren zwischen 10 und 11 Zoll.

N^{ro} 5. Abraham bewirthe die Engel.

Unter einem mit vielen Früchten prangen /K. Morgenstern: prangenden/ Apfelbaume vor der nahen Hütte sitzen 3 Jünglinge mit strahlendem Haupte um einen Tisch. Ein Diener trägt eine Schüssel hinweh /K. Morgenstern: hinweg/;

Da ich so lange nicht bei Herrn war, so hätten
 die Freunde erfahren müssen, daß ich auf längere
 Zeit fern bleibe. Ich habe Aufgegeben ein
 Stück gemeinlich und bleibe fern bis gegen Ende
 Oktober. Mühselig die Ursache meines Dienste
 Änderung. Ich bin schon angezogen, bekümmert
 mich aber gegenwärtig bei Jarrow, wo die
 Familien sind, und wohl bis jetzt bleiben
 werden. Wünschen Sie wohl auf für Herrn!
 Doch indessen Sie zu nicht ihre Geduld!
 Wenn mir möglich ist, so bin ich frühest
 Abend noch bei Herrn, wenigstens auf
 einem Augenblick.

Weylgem

Die G. d. 10^{te} Juni 1820.
144 429

Oder lange mein Liebes Buch in die Speichen wollen — oder lange
sitte in die Speichen wollen. — Ganz! Sie deine Geduldsame Seite
in die von Herzen. Ist es dir und ob der Erfahrung leichter wird, wenn
Lieders ich Freyer fallen. Aber laß mich nicht davon reden. Mein
Frey ist voll Erfahrung und meine Seele volle Freyheit. Was mich
gestraut ist ungestraute Lustigkeit, und die Buch in so gewiß,
wie es meine gegenwärtigen Stimmung wohl ist. Laßt mich
wie ich, und wenn du, nach Freyer Buch von mich nicht, hast
die beiden Mannenbiden gebracht, und wohl lange und gewiß
liegt. Laßt indessen wohl mein Lied und sie mit dem
Müssen und der sorglosig geübt!

von diesem annehmen

D. Kitzler

Alphartberg 2262 Regil - 23. 322
204

Langes mein liebes Kind daß ich dir so lange ohne Aufbruch gelassen habe.
In Rücksicht der andern Kinder des Hauses habe ich dir jetzt bleib stehen
daß du in Fahrt bring wie der Italiener geht, die dir mit der gleichen beschickten,
und bin auch auf die Erde gekommen, wo ich dir weiches Wasser gebe; allein
in meinem eigenen Leben, und dir jetzt in großer Umfassung alle
meine Zeit in Aufbruch setzen, habe ich mich nicht dazu kommen können. Ich
gedenke mich dir zum 15. März hin zu begeben, wo ich ab zu gehen will.
Von dem neuen Geist meines Bruders wirst du mit der Zeit 10 Prozenten
erhalten. Die die Anteil der gemeinsamen Sache die dir und unsern
Brüdern sind 4, der 5. Teil der Einkünfte der gemeinsamen Sache. Die andern
sind so viel irgendein gegen 10 oder 15 Prozenten zum Verkauf abzugeben.
Die Einkünfte sind wie der Prozenten nicht sonderlich. Ich habe bei unendlichen
Gütern nicht mehr leisten können, dessen jedes Prozenten beträgt 1. Ich
bin wie gewöhnlich von unangenehmen Arbeit und der Beschäftigung der Meinigen
wird zu setzen. Ich grüße von Herzen die liebe Minna und bin
unveränderlich dein getreuer Freund
Alphartberg den 15. März 1784
Ich grüße die liebe Minna und bin
unveränderlich dein getreuer Freund
Alphartberg

202 1647
Hofabrechnung v. 142 M^g - 24

Wing an wannen Abriß in wangen Moos in ein alter gebauer
Grund. Verkauft ist das Quartal Ständrindt von in diesem Gänden
Es sollte Anglied mit wangen Mannen, wadwegen in wangen Gänglern
wangen Boden, all in wiffig sollte. Von der Hand also sein dergel in die
3. Stüb. Gebirch Gänglern, und sein die in unvollständig. Und
Lundland befohren in woffen in ein Partin zueid, er in dem
abwangen Landfubere wad in dem Fomra. . . Daß die dann
besüdig angatommene sind die in Land. Es sollte yerno woff bezelt
sein besser Arbeit, aber ad liest sich so genau woff abgesten. Es forre
wiff, daß die die Bestallung der bediesseß geringend findet.
Loh woff zeid in dem Mitten und Wom. . . je in der Eisen zu end.

Die in alter gebauer
Wingalyan



JOBISA.

LOUISA.

LOWISA.



ТАВАСТУСЬ.

ТАВАСТУСЬ.

ТАВАСТУСЬ.



TAMMERFORS.

TAMMERFORS.

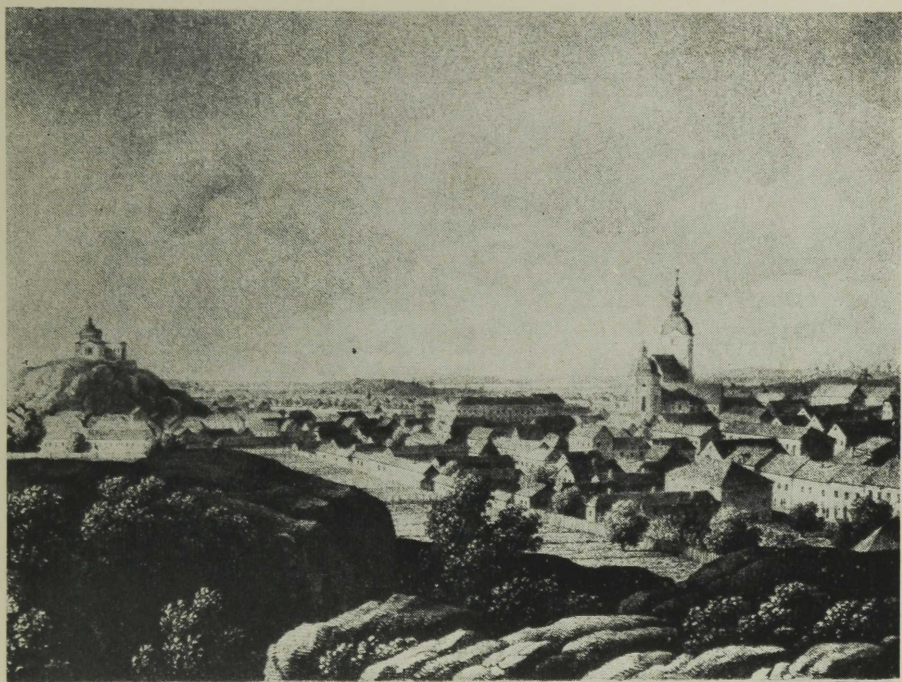
TAMMERFORS.



ЗДЕ ОЦЕЛЯЮТСЯ
ЛЮДИ.

LA MER ENVE DIEU
L'ÉCHO.

DANS LE VOISINAGE DE
L'ÉCHO.



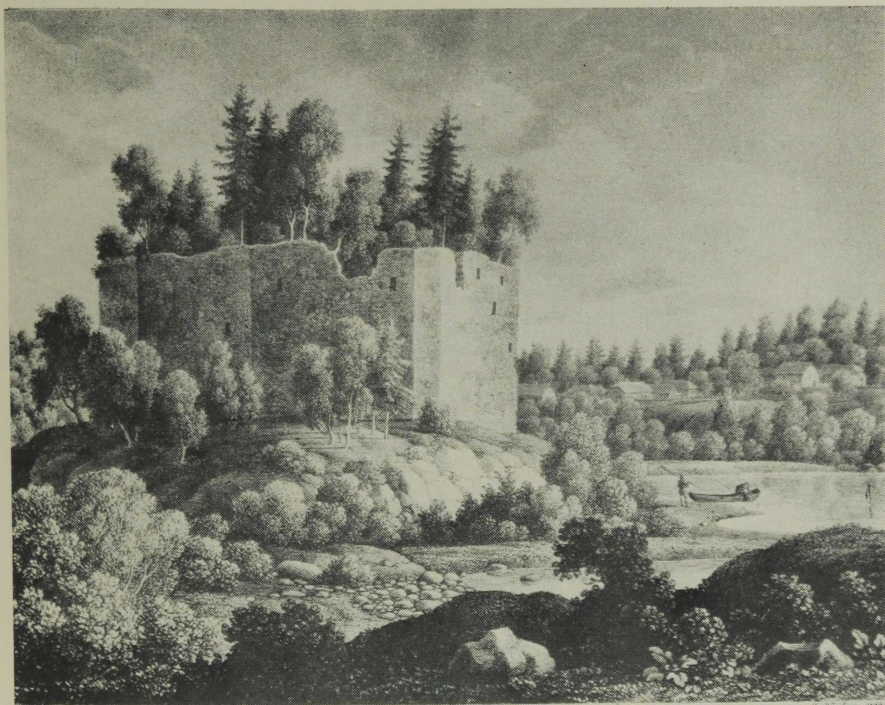
AEO.

1750.

AEO.



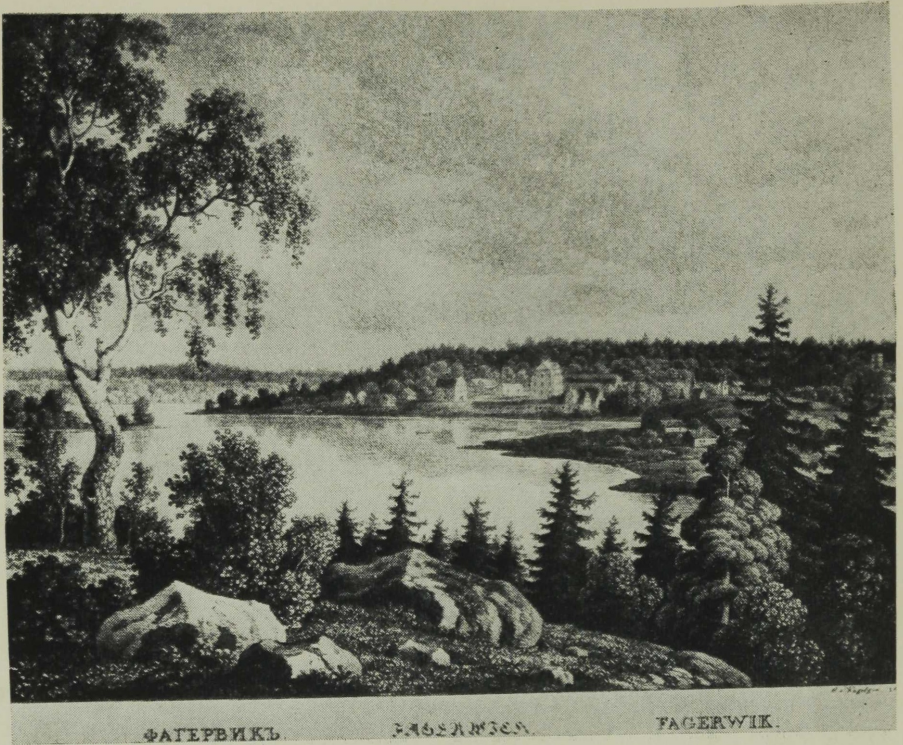
Abb. 10



РАСЕБОРГЪ

РАСЕБОРГЪ

RASEBORG



ФАТЕРВИКЪ.

ФАБЕРВИКЪ.

ФАБЕРВИКЪ.



ГЕЛЬСИНГФОРСЪ.

هلسينفورس

HELSINGFORS.



Abb. 14



Abb. 15



175. 20. 121

Hikonsis.

Weintrauben und Pfirsiche sind noch aufgetragen und frische datteln /K. Morgenstern: Datteln/. Auf dem Tisch ein silberner Becher, an der Erde ein Weinkrug. Der fromme Patriarch steht ehrfurchtsvoll vor den als höhere Weesen /K. Morgenstern: Wesen/ erkannten Fremdlingen und horchet freudig der Prophezeung. Sarah, lauschend im Vorbau der Hütte, lächelt zweifelhaft. Die Hütte ist mit einem flachen Erddache gedeckt, wie der Künstler bey den Krimtschen Tataren gesehn. GewiB ist diese einfache Art zu bauen aus der Urzeit. Die bergige Gegend öffnet ein tiefes Thal, in welches ein Wasser herabströht und sich spiegelnd zwischen waldigen Ufern ergießt /K. Morgenstern: ergießt/. In der trüben Luft wölbt sich ein Regenbogen und senket sich durchsichtig über einen Theil der fernen Landschaft hinab. Noha /K. Morgenstern: Noah/ erblickte zuerst den Himmelsbogen als ein Zeichen, daß die ihm verkündete Verheißung werde in Erfüllung gehen, und so mag dieses Himmelsbild auch hier bedeutend angesehen werden. Die Größe der Gestalten ist zwischen 8 und 9 Zoll.

/Bl. 8/ N^{ro} 6. Rettung des kleinen Moises
/K. Morgenstern: Moyses/.

Das Kindlein ist aus dem Wasser gehoben und wird von der eignen Schwester der Tochter Pharaons zur Beschauung empor gehoben. Theilnehmend gruppiren sich die Zofen umher, und die auf das Kind zeigende Hand der Prinzessin läßt /K. Morgenstern: läßt/ erkennen, daß sie zu dessen Versorgung Verfügungen trifft. Eine der Zofen welche in das Wasser gestiegen war, das Kindlein dem Ufer näher zu bringen, ist getrennt von der Hauptgruppe, und beschäftigt, sich die Füße rein zu waschen. Die Theilnahme des Himmels sendet zwischen Wolken und Strahlen freudig hinblickende Kinderengel herab, die in dem Wunderknäblein schon den künftigen Befreyer des auserwählten Volkes erkennen. Hinter der Gruppe schlängelt sich der Weeg /K. Morgenstern: Weg/ durch ein

Pomeranzen-Wäldchen. In der Ferne ein königliches Lustschloß, und tiefer Piramieden. Der Ton des Bildes deutet eine schwüle Abendluft an. Größe der Figuren, etwas über 5 Zoll.

N^{ro} 7. Heilige Familie.

In einer einsamen Gegend mit Frühlingsblumen geschmückt haben sich die frommen Ältern /K. Morgenstern: Eltern/ hingelagert mit dem göttlichen Kinde und dem kleinen Johannes. Der Ton des Bildes deutet eine Morgenbeleuchtung. Die fernen Gegenstände sind von Höhrauch umflort. Aus der Tiefe des Grundes rauschet ein Wasser hervor, an dessen Ufer man mehrere Bienenstöcke erblickt. Der Künstler dachte sich die Szene an einem Sabat. Von der Woche Arbeit ermüdet ist der heilige Joseph an einen Baumsitzend angelehnt sanft eingeschlafen. Nur der murmelnde Bach und das Summen der Bienen unterbrechen die Stille dieser Einsamkeit. Die heilige Mutter, frey im Grase sitzend, hält ein Buch in der Hand, und blicket freundlich auf die Kinder. Der kleine Johannes hat ein Vogelnest gefunden und zeichnet /K. Morgenstern: zeigt/ die nach Nahrung verlangenden Thierchen dem Jesuskinde, welches aufblickt zum himmlischen Vater, dem Nährer und Erhalter aller Kreaturen. Sanfte Strahlen von Oben deuten auf die Theilnahme des Himmels. Größe der Figuren zwischen 7 und 8 Zoll.

N^{ro} 8. Der verlorne Sohn.

Felsiges Gebirge, Wald und Ruinen bezeichnen eine öde wilde Gegend. Die Luft ist trübe; ein Regenschauer zieht über die Ferne. Der Vodergrund /K. Morgenstern: Vordergrund/ ist von einem milden Sonnenblick beleuchtet. Hier ist der verirrte Jüngling bethend /K. Morgenstern: betend/ auf die Knie gesunken, drey grunzende Thiere um ihn her,

Disteln und modernde Baumstämme. Der Rest der unsauberen Heerde ist im Helldunkel des /Bl. 8r/ Mittelgrundes nicht in die Augen fallend. Einsam und verlassen sehen wir den armen Jüngling getrennt von Freunden und Verwandten /K. Morgenstern: Verwandten/. Kein theilnehmend Weesen um ihn her, kein Obdach gegen kalten Wind und Regenschauer. Ein zerrissenes Hemd seine einzige Bedeckung, sein Brodsack leer und leer seine Wasserflasche. In diesem höchsten Elend, in Hunger, Durst und Kälte gedenket er seines ehmaligen Wohlstandes. Inbrünstig wendet seine Seele sich zu Gott und flehet um Erbarmen. Ein Strahl des Himmels sendet ihm seines Gebethes Erhöhung /K. Morgenstern: Gebetes Erhöhung/. Er wird ermuthigt zurück zu kehren und Reuevoll sich seinem Vater zu Füßen zu werfen. Größe der Figur, 6 Zoll.

N^{ro} 9. Der mitleidige Samariter.

Der Mond glänzt über dem Wasser: Ruhe und Frieden umschweben die Natur, und das Menschenherz fühlt sich der Milde aufgeschlossen. Aber Priester und Levite sind vorüber gegangen ohne Hülfe anzubiethen /K. Morgenstern: anzubieten/ dem am Weege /K. Morgenstern: Wege/ in seinem Blute /K. Morgenstern: Blute/ liegenden Mißhandelten. Ein verachteter Samariter hat Barmherzigkeit. Er ist vom Maulthier abgestiegen und beschäftigt, die Wunden des Unglücklichen zu verbinden. Diese Gruppe ist im Vodergrunde /K. Morgenstern: Vordergrunde/ dargestellt. Die Figuren sind zwischen 5 und 6 Zoll.

/Von K. Morgensterns Hand:/ Karl von Kügelgen.

Bl. 9, auf dem Briefumschlag:

Neun biblische Landschaften, erfunden und in Öl auf Leinwand ausgeführt von Karl von Kügelgen, Russ. Kaiserl. Landschaftsmaler, angestellt bei der Hermitage./

Mrg. CCCXLII, Bd. 8
Bl. 437, 437r

St. Petersburg den 19^{ten} May - 22

Mein teurer geliebter Freund!

Verzeih daB ich mich mit beyfolgender Subscriptionsliste an dich wende. Du wirst für mich wohl die Güte haben sie bey einem Buchhändler zu deponiren, wo die Wenigen welche etwa in Dorpat unterzeichnen mögen sie auffinden werden.

Meine Zeichnungen sind abgegeben und werden wenn auch nicht baldigst, doch sicher bezahlt werden, aber ich habe es nicht dahin bringen können daB der Kayser nur eins meiner Bilder angesehen hätte. Wohl mag er andere Dinge im Kopfe haben als Schildereyen. Ich hoffe in Kurzem wieder auf dem Lande /Bl. 437r/ zu sein. Wenn es dir möglich ist, so werden wir uns dort zur Ferienzeit gewiBlich sehen. Lebe wohl mein guter Morgenstern und sey mir mit deiner Minna auf das herzlichste gegrüst.

Dein getreuer

Kügelgen

Mrg. CCCXLII, Bd. 8
Bl. 433, 434

Subscription

Auf 15 Ansichten von Finnland, welche von Karl von Kügelgen auf Stein gezeichnet in 3 Heften werden heraus gegeben werden, jedes Heft zu 15 /verbessert: 25/ Rbl. B.A. Das Nähere besagt die St. Petersburgische Zeitschrift 1822 3^{ten} Bandes 5^{tes} Heft N^{ro} 17 p. 227.

/Von K. Morgensterns Hand:/ In Dorpat nehme ich auf vorstehendes Werk meines Freundes Subscription an. Im May 1822. Morgenstern.

Subscribenten.

1. Das Museum der Kaiserl. Universität zu Dorpat.
2. Herr Landrath v. Liphart aus Rathshof.
3. Die Zeichen - Anstalt.

/Bl. 434, von R.v. Lipharts Hand:/ Unterzeichneter wünscht unter die Subscribenten auf Kugelgens litographirte Ansichten von Finnland aufgenommen zu werden. Praenumeration wird meines Wirkens darauf nicht angenommen? Rathshof am 21.^{ten} May. 1822.

Landrath R. von Liphart

13.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 8
Bl. 439, 439r

Kurküll den 29^{ten} Juli - 22

Mein teurer Freund und Bruder.

Der Sohn meiner Schwägerin welche heute nach Dorpat zurückreißet wird dir mit diesem Billet 2 Silberrubel übergeben als Pränumeration auf das angekündigte Vaterunser, ein Exemplar für meine Schwiegermutter und eins für mich.

Meine Schwägerin aus Dresden erwarten wir täglich ja stündlich. Am 2^{ten} dieses war sie in Frankfurt an der Oder, den 16^{ten} in Riga, welches wir nur durch dich erfahren haben. Sie muß also seit dem 20^{ten} wenigstens in Dreppenhof bey meinem Schwager Rading angekommen sein, von wo aus wir /Bl. 439r/ sie baldigst bey uns erwarten.

Ich grüße dich tausendmal mit deiner /durchgestrichen: herzigen/ Minna und bin wie immer

Dein alter getreuer

Kugelgen

Es haben sich noch 2 Prenummeranten gefunden, meine Schwägerin Anette geboren Düker, und Götze Kollegienasesor. Es folgen also 4 Silberrubel anbey welche die meine Schwägerin Lidli selbst abgeben will.

/Bl. 440r/ Sr Hochwllgbrn dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern in Dorpat.
mit 4 Rbl Silber.

14.

Mrg. CCCXLII, Bd. 11
Bl. 322, 323r

St. Petersburg den 26^{ten} April - 23.

Verzeich mein teurer Freund daB ich dich so lange ohne Nachricht gelassen habe. In Rücksicht des auszubessernden Mosaikkreuztes habe ich biB jezt bloB erfahren, daB es in Petersburg würcklich Italiäner gibt, die sich mit dergleichen beschäftigen, und bin auch auf die Spur gekommen, wo ich das weitere erfahren kann; allein in meinem verworrenen Treiben, was biB jezt in großer Anstrengung alle meine Zeit in Anspruch nahm, habe ich noch nicht dazu kommen können. Ich gedenke noch biB zum 15^{ten} May hier zu bleiben, wo ich es besorgen will. Von dem ersten Heft meiner Finnia-
de wirst du mit der Post 10 Exemplare erhalten. Für die Universität die Zeichenanstalt für dich und unsren Krause sind 4, das 5^{te} hat die Kontesse Manteuffel verlangt und ich bitte es ihr gelegentlich zuzuschicken. Die andern sei so gut irgendwo gegen 10 oder 15 Prozente zum Verkauf, abzugeben. Die Abdrücke sind wie das Papier nicht sonderlich. Ich habe bey unendlichem Hudel nicht mehr leisten können, obschon jedes Exemplar retouschirt ist. Ich bin wie zer-
schlagen von unangenehmer Arbeit und vor Sehnsucht die Mei-

nigen wieder zu sehen. Ich grüße von Herzen die liebe Minna und bin unwandelbar dein getreuer Freund

Kügelgen

Gurieff ist ab. Kankrin ein alter Freund von mir hat seine Stelle biß auf das Kabinet und die Apanagen.

/Bl. 323r/ Seiner Hochwhlgbrn dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern in Dorpat.

15.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 441, 441r, 442

Kurküll den 11^{ten} August 1823.

Mein teurer Freund!

Ich hätte die Beantwortung deines Schreibens vom 29^{ten} Jul. gewiß nicht aufgeschoben, wenn ich in Rücksicht deiner Erwartung dir was Angenehmes zu melden hätte. Es thut mir in der That sehr weh, dir sagen zu müssen, daß ich die bewußten 3 Bilder dem Museum für den gebothenen Preis nicht überlassen kann. Alle Anverwandte behaupten das Näherrecht, und um diesen Streit zu schlichten behalte ich sie selbst. Ich besitze noch nichts von meinem Zwillingbruder, und mag gerne 1000 Rbl missen für den Besitz von 3 so herrlichen Bildern. Als ich sie abgewaschen aufgespannt und gefernist hatte, sah ich erst, was daran war. Ich machte zuerst die Bemerkung, daß das Museum diese Köpfe am würdigsten nach dem Sinne des Verstorbenen besitzen würde, aber in demselben Sinne sind sie noch würdiger in meiner Hand, und werden der Familie für immer erhalten. Freylich darf ich den Vortheil der Kinder nicht ausser Acht lassen, da diese der Mittel bedürfen. Ich nehme also die 3 Bilder zum Winter mit nach Petersburg. Bekomme ich dort das doppelte /Bl. 441r/ nemlich 2000 Rbl, so werden sie ohne Rücksicht verkauft,

aber für 1500 bekommt sie kein Privatmann, nicht Baron Ungern oder wer es sey. Nur den Kindern gebe ich sie für die Summe, die ich nun sogleich den Vormündern berechne, zu jeder Zeit zurück. Ich kenne deine Liebe zum Museum, und weiß wie dieses beschränkt ist in seinen Mitteln, und kann mir daher denken wie unangenehm es dir sein muß eine abschlagige Antwort vom Freunde zu erhalten, in dessen Macht es steht, zu gewähren. Ich erwarte indeß von deiner Liebe zur Billigkeit, daß dein Herz mich diese Handlungsweise nicht wird entgelten lassen, da kein Unbefangener sie tadeln wird. Ich hatte mir vorgenommen dein Bild zu behalten und den einzelnen Göthe. Der einzelne Kopf kann nicht unter 500 Rbl abgelassen werden. 700 Rbl hatte ich also schon bestimmt für ein Andenken von meinem Bruder. Tadel mich nun wenn du kannst.

Von Luise sind heute Nachrichten von Petersburg angekommen. Sie ist heiter und gesund. In Kullina und Kurküll steht alles wohl und grüßet dich auf das herzlichste. Von Petersburg habe ich noch keine Entscheidung in Rücksicht der zu erwartenden Bestellung. Es /Bl. 442/ wird wohl nichts daraus werden. Ich sitze nun wieder bey meinem verhaßten Steinzeichnen, und gebe mir doch alle Mühe etwas Gutes hervorzubringen. Es wird wenigstens gut bezahlt. Mit einem Werke über die Krim werde ich schwerlich soviel gewinnen. Ich habe deine Bemerkungen überlegt, und sie ganz richtig gefunden. Solch ein Werk darf durchaus nicht mehr kosten als 200 Rbl, und dafür muß es schon etwas recht Tüchtiges sein. Gott weiß wann ich wieder zum malen gelangen werde! Lebe wohl mein alter getreuer Freund. Bey allem Hudel der auch dir reichlich zugemessen ist, bist du doch ein sehr glücklicher Mensch. Ehre, Vermögen, eine zimlich tüchtige Gesundheit /durchgestrichen: und was für ein Weib!/ Sey tausendmal gegrüst mit deiner Minna von deinem aufrichtig getreuen

Kügelgen

16.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 443, 444r

St. Petersburg den 27^{ten} Feb. - 24

Mein teurer Freund!

Ich bitte dich mir ja mit umgehender Post das Maas von deinem eignen Portrait zu schicken, in einem zusammengelegten Papierstreifen, wo ein Strich mit Bleystift die Breite des Bildes anzeigt. Ich werde als dann selbst abrechnen was durch den Fals bedeckt wird, und das Maas im Lichten an den Vergolder geben. Ich habe vor wenigen Tagen erst meine Sachen erhalten, wo das Maas für die Weimarschen Bilder beygepackt war. Mit nächstem mehreres. Ich bin gegenwärtig krank, und leide sehr an Hemorrhoidalbeschwerden, weswegen mir das schreiben sehr sauer wird. Mit nächstem mehr. Deinen Brief durch Schoberlöchner habe ich erhalten, mit dem Maas zum Bilde von P. Veronese. Alles soll zu deiner Zufriedenheit besorgt werden, und wohlfeiler als ich angab. Tausend herzliche GrüBe an deine Minna und unsere Luise. Lebt wohl.

Dein gegenwärtig sehr leidender

Freund Kugelgen

Die anderen Ramen sind schon in Arbeit.

/Bl. 444r/ Sr Hochwhlgbrn dem Herrn Staatsrath und
Ritter von Morgenstern in Dorpat.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8

Bl. 445, 445r

St. Petersburg den 30^{ten} April - 24.

Mein teurer Freund!

Es wundert mich, daß die Ramen noch nicht angekommen sind. Verloren ist mir noch nie etwas worden durch einen Fuhrmann. Da ich noch ohngefähr 14 Tage hier bleibe, so bitte ich dich mir zu melden, wenn sie angekommen sind, und ob du zufrieden bist. Meine Adresse ist: Gartenstraße im Detschkoffschen Hause N^{ro} 6. nach der Fantalka, bey dem Musikus Herrn Karl Mayer. Mit nächstem werde ich dir die 2 letzten Hefte meiner Finniade zusenden. 2 Steine sind entzwey gegangen ehe sie die bestimmte Anzahl Abdrücke geliefert hatten. Ich habe deswegen die ganze Auflage kleiner gemacht, und kann schwerlich alle Subskribenten befriedigen. Die Kontesse Manteuffel mag reissen. Um die 25 Rbl kann ich mich in keine Prozeduren einlassen ... Die kleinen Bildchen von Johannes und Magdalena hat der Kayser gekauft für 2500 Rbl. Der Minister Kankrin besorgte mir dies. Den herrlichen Göthe kaufte Docktor Rauch für 500 Rbl, und Beck das Portrait von Leis für 200 Rbl. Von meinen Arbeiten bin ich noch nichts los geworden, und habe auch keine Bestellung. Ich arbeite fleißiger als je, und bin heiter und gesund. Mag nun kommen was da will. Es ist unglaublich beruhigend, wenn man sich sagen kann, daß man ehrlich klug und /Bl. 445r/ fleißig nichts versäumt hat. Bißher ist es mir doch recht sehr gut gegangen, daß ich mit keinem tauschen möchte. Es wird in der Folge sich auch was finden. Habe ich doch keine Schulden mehr! ... Ich freue mich dich und deine Minna den Sommer wieder zu sehen. Du wirst mich heiter finden ... Ich bin kürzlich einer großen Gefahr entgangen.

Mein jüngstes Kind lag gefährlich krank. Es ist nun wieder in der Besserung ... Ich werde die älteste Mayer, eine sehr geschickte Klavierspielerin mitnehmen auf das Land, und die Mutter mit dem Sohn wird im Laufe des Sommers kommen die Tochter abzuhohlen ... Ich war vorgestern bey Krusensterns. Sie sind wohl und in einer andern Wohnung die an die vorige stößt, und auch Würst zugehört. Der Garten prangt schon mit Blumen, die Bäume werden grün, und ich saß in der Laube die Luise so wohl gefiel, sehnsüchtig nach der Heimath, wie ein Gefangener sich nach Freyheit sehnt. Grüße deine Minna und unsere Luise auf das herzlichste von mir. Gehab dich wohl und laß uns Freunde bleiben.

Dein getreuer

Kügelgen

18.

Mrg. CCCXLII, Bd. 8
Bl. 447, 448r

St. Petersburg den 14^{ten} May - 24

Kurz vor meiner Abreise nur wenige Worte mein alter getreuer Freund. Vielleicht ist das Paquet Steindrücke schon in deinen Händen. Ich hatte Unglück mit einigen Steinen, weswegen ich weniger Exemplare bekam, als ich nöthig hatte. Vor der Hand also für Dorpat nur die 3 Subskribirte Exemplare, und für dich ein unvollständiges. Aus Finnland bekomme ich wahrscheinlich eine Partie zurück, wo ich dann etwanigen Liebhabern werde dienen können ... Daß die Ramen beschädigt angekommen sind thut mir leid. Ich hätte gerne mehr bezahlt für bessere Arbeit, aber es läßt sich so genau nicht abpassen. Ich freue mich, daß du die Bestellung dem Bedürfnis genügend findest. Lebe wohl, grüße deine Minna und komme ja in den Ferien zu uns.

Dein alter getreuer

Kügelgen

/Bl. 448r/ Sr Hochwblgbrn dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern in Dorpat.

Mrg. CCCXLIII, Bd. 11

Bl. 324, 324r, 325r

St. Petersburg den 22^{ten} April - 25.

Mein teurer Freund!

Als Antwort auf deinen Brief vom 12^{ten} nur einige eilige Worte.

Freund Köhler wird die erwehnte Sammlung von Gipsabdrücken mit der nächsten Post wohl verpackt nach Dorpat senden.

Der Preis beträgt wie dir bekannt ist, 500. Rbl, welche Summe ich ihm hier sogleich aus zahlen werde, und welche du alsdann aus dem Museum an mich anweisen wirst.³²

Guten Französischen rothen Tischwein werde ich dir einen Kasten von 50 Bouteillen durch einen Fuhrmann gerade nach Dorpat senden. Was er kosten wird weiß ich noch nicht. Es wird derselbe sein, den ich für uns und für deinen Schwiegervater kaufen werde. Aber wozu soll dieser Wein den Weg über Kullina nehmen? und warum sagtest du mir nicht genau wie viel du haben wollest? Weniger als 50 Bouteillen kann ich nicht kaufen, und der gerade Weg nach Dorpat ist auch anzurathen, weil dies weniger Umstände macht. Über Kullina möchte nicht sogleich Gelegenheit gehn, und der Wein auf dem Transport Hitze leiden.

Der Kayser hat meine 40 Zeichnungen von der Krim gekauft für 10.000 Rbl. Ich habe mit Engelmann in Paris eine Übereinkunft /Bl. 324r/ getroffen, nach welcher die Zeichnungen dorten von den besten Künstlern litographirt in derselben Größe heraus gegeben werden. 48 Zeichnungen mit 48 Blätter Text werden kurz nacheinander in 6 Heften erschei-

³² Ich werde mir von Köhler eine Quittung geben lassen, daß er auf dein Begehren für Rechnung des Dörpatschen Museums von mir 500 Rbl für das bewuste empfangen habe.

nen und nur 150 Rbl kosten. Mit nächstem sende ich dir den Prospektus.

Künftiges Jahr um diese Zeit reiße ich nach dem Kaukasus, um auch von jenen Gegenden ein großes Werk heraus zu geben. Dieses Unternehmen schwebt mir vor, wie ein zu bestehender Feldzug. Ich fühle mich noch rüstig genuch in Beschwerden auszudauern, und angeborner Muth hat nie die Gefahr verabscheut. Das Schicksaal weiß auch den aufzufinden, der sich biß an die Zähne verschanzt. Habe ich dies überstanden, so werde ich alles anwenden, um den Abend meines Lebens in ruhiger Behaglichkeit zu genießen. - Ich freue mich auf kommenden Sommer. Zu Johanni sind wir doch zusammen? Die lieben Kullinaschen Kinder, Minna und Anette, grüße ich von ganzem meinem Herzen. Dir alter Freund drücke ich die Hand als dein getreuer

Kügelgen

/Bl. 325r/ Sr Hochwhlgbrn Herrn Staatsrath von Morgenstern etc. etc. in Dorpat.

20.

Mrg. CCCXLII, Bd. 11
Bl. 326, 326r, 327

Kurküll den 21^{ten} May 1825.

Mein teurer Freund!

Meinen Brief aus Petersburg wirst du vermuthlich erhalten haben wie auch die von Köhler dir zugeschickten Gemmen-Abdrücke, und es wird mich freuen, wenn du mit Erfüllung meines Auftrages wirst zufrieden sein. Um die Sache auf keine Weise aufzuhalten, habe ich die 500 Rbl sogleich bezahlt, worüber ich die Quittung beyfüge. In Erwartung,

daß das Museum werde bey Gelde sein, schicke ich auch eine Quittung über den Empfang der Zurückzahlung. Deine Schwiegermutter wird die Güte haben mir diese 500 Rbl mitzubringen.

Nun auch eine Bitte von meiner Seite. Ohne Zweifel befinden sich auf der Bibliothek zu Dorpat die Werke von Pallas und von Engelhard und Parrot über die Krim. Bey der Beschreibung meiner Ansichten von den Krimschen Gegenden /Bl. 326r/ muß ich manche Bemerkung aus diesen Werken entlehnen. Du würdest mich daher sehr verbinden mir solche mit deiner Schwiegermutter zuzuschicken. Für allen möglichen Schaden haftend werde ich sie mit der ersten Gelegenheit zurücksenden. Sollte diese Besorgung mit weniger Schwierigkeiten abgemacht werden können, wenn du zu den Johanni-Ferien mir die genannten Werke mitbringen und wieder mit zurück nehmen würdest, so mag demnach geschehen.

Ich schicke hierbey folgend einen Prospektus meines angekündigten Werkes mit einer Subskriptionsliste. Wenn du auch nicht durch das Einsammeln von 12 Subskribenten dir das 13^{te} Exemplar verdienen kannst, so wird doch hoffentlich die Universität unterschreiben. Ich habe keinen weiteren Antheil an dem Werke als ein sehr mäsiges Honorar. Sollten sich auf der Universitäts Bibliothek einige Werke über /Bl. 327/ den Kaukasus befinden, so bitte ich dich mich damit zu versorgen. Dies soll meine letzte Reise sein, und ich hoffe mit diesem Werke meine lithographische Laufbahn zu schließen.

Ich bin sehr begierich diesen Johanni mit dir zusammen zu kommen. Wir werden uns Vieles mitzutheilen haben. Mit einem herzlichen Gruß küsse ich deiner lieben Minna ehrerbietigst die Hand. Unsere Anette hoffe ich balde selbst grüßen zu dürfen. Lebe wohl mein alter getreuer Freund und behalte lieb

deinen Kügelgen

Kurküll den 12^{ten} Oktober - 25.

Mein teurer brüderlicher Freund.

Vor allem meinen innigsten Dank für deine so herzlich geäußerte Theilnahme an meinem Vaterglück.

Die 500 Rbl. habe ich durch Freund Hagen empfangen. Diese Sache also wäre abgemacht. Was Köhler an Speditionsauslagen noch zu erhalten hat, zahle mir gefälligst zu Weihnachten indem ich noch 100 Rbl. von ihm zu empfangen habe für das Portrait von Böttger, worauf er mir nur 100 ad interim abgetragen hat. Mit dem verkauften und nicht verkauften von meinen Finnländischen Ansichten, geschehe, wie du mir schreibest. Die Vorausbezahlung von Lippart wie von der Universität, bey der Subskription zu meinen Krimischen Ansichten ist nicht nöthig. Könnte man nur auf mehreres dergleichen rechnen.

Dein armer Bruder! Wie man sich gegen Unglück sichern mag - nicht Reichthum und kein /Bl. 328r/ Bollwerk vermag den raubgierichen Tod abzuwehren. Wer viele solche Verluste erlitten hat, segnet am Ende die Sense die auch ihn dahin meheth. Wir mein Bruder stehn noch Lebelustig und in rüstiger Thätigkeit. Möge Gott noch lange unsere und unserer Lieben Tage fristen!

Ich habe noch keine Nachricht von der Ankunft meiner Zeichnungen in Paris. Übrichens will Engelmann ohne bedeutende Subskription sich zu nichts entscheiden. Bey meinem Aufenthalte in Petersburg in diesem Winter, werde ich auf irgendeine Weise ins Reine kommen. Im schlimmsten Fall unternehme ich die Herausgabe selbst, so wie bey Finnland. Etwas besseres wird es gewißlich werden, denn man druckt jezt in Petersburg ganz anders.

Ich male einstweilen ganz ruhig in Öhl, trotz der kurzen und trüben Tage. Hagen will meine Kompositionen in bedeutender Größe in Aquatinta dem Publikum vorlegen, auch Ansichten von der Krim. Ich halte viel auf das Talent und die Ausdauer dieses jungen Künstlers. /Bl. 329/ Er wird es weit bringen. Ich freue mich zum voraus, dir zu Weinachten 4 komponirte kleine Bilder vorzeichnen zu können, wie du noch nichts von mir gesehen hast.

Hagen ist bey mir, weswegen ich nicht viel Zeit zum schreiben habe. Verzeih daher meine Kürze. Sey von ganzem Herzen von mir und den Meinigen gegrüßt, du und deine /durchgestrichen: ...?/ liebe Minna.

Dein alter getreuer Freund

Kügelgen

Wir haben endlich Nachricht aus Dresden. Gerhard ist angekommen und fand noch den Bruder der seine Reise nach Italien biß zu des entfernten Anknft verschoben hatte. Der lezte Brief von hier war verlohren gegangen, weswegen man in großer Besorgniß und Bangigkeit, so lange ohne Nachricht, lebte. Die Mutter schloß den Bräutigam seegnend in ihre Arme. Die Geschwister jubelten. Nun darf man der ganzen Welt von dem reden, was jeder, den es interessirt, bereits weiß.

Mrg. 523

Bl. 57

Von Herrn Hagen die für das Museum in Dorpat ausgelegten fünfhundert Rubel B.A. empfangen zu haben, bescheinige hiermit Kurküll den 12^{ten} Oktober 1825.

Karl von Kügelgen

Quittung über 500 Rbl B.A.

St. Petersburg den 4^{ten} April 1827.

Mein alter teurer Freund.

Am vorigen Posttage konnte ich dir nicht antworten, weil die Brücke abgenommen war. Die Überfahrt wurde zwar gegen Mittag erlaubt, allein ich erfuhr es zu spät. An Doktor Wichmann habe ich indeß sogleich geschrieben und ihm deinen Brief mitgetheilt. Wenn er das verlangte Zeuchniß nicht schon abgefertigt hat, so geschieht es vielleicht mit der heutigen Post. Versprochen hat er es, und Parrot hat es an Erinnerungen nicht fehlen lassen.

Du bist empfindlich über mich und Parrot, daß du dich vergebens auf uns verlassen hast. So wie du es verlangtest suchten wir Wichmann auf. Wir fanden ihn nicht, kamen aber an demselben Abend wieder. Wichmann bedauerte, daß du bey deinem Hiersein ihm nichts von deiner Unpäßlichkeit gesagt habest. Wir stellten ihm den Casus vor, wie wir ihn wusten, worauf Wichmann endlich antwortete: Wenn die Sache sich so verhält so darf mein Gewissen mir dies Zeuchniß erlauben. Er versprach es zur nächsten Post zu besorgen. Überredung war also nicht nöthig gewesen, und ist auch in Gewissenssachen nicht erlaubt. Da W. nicht Wort hielt, oder die Sache doch aufschob, was hatten wir für Mittel diesen Mann Berg zu zwingen? Du darfst also nur klagen, daß Wichmann /Bl. 330r/ saumseelig gewesen oder ganz und gar nicht Wort gehalten hat. Hätte er erklärt, das Begehrte sey gegen sein Gewissen, so war weiter kein Wort zu sprechen. Ich bin überzeucht, daß du lieber Morgenstern in ähnlichem Fall auf keine Weiße das verlangte Zeuchniß würdest gegeben haben; denn du bist freylich in der letzten Woche deines Hier-

seins unwohl gewesen, aber nicht in solchem Grade, daß du wärest verhindert gewesen auszufahren. Kurz, hättest du es als nothwendig eingesehen, Termin zu halten, so würde dich dein Übelbefinden nicht daran gehindert haben. Daß du durch Unpäßlichkeit in deinen Geschäften aufgehalten wärest, entschuldigt nicht; denn das Gesetz muß erfüllt werden. Freylich ist durch die kleine Verspätung nichts versäumt worden, und wenn du die Strafe zahlst, so hat durch deinen Nachtheil Niemand einen Vortheil. Übrichens weiß man wie gefällig die meisten Ärzte kleine oft unvermeidliche Urlaubs Überschreitungen mit Krankheit zu entschuldigen pflegen. Deswegen ist auch nichts zu bemerken wenn es hier also geschieht; aber gewißlich darf man keinen tadeln, der nach seinem Gewissen handelt, wenn er einen Eid für solche Fälle geleistet hat. Hättest du Wichmann zu dir gebethen, und ihm dein Unwohlsein gezeichnet, so gab er ganz sicher das verlangte Zeugniß, und die Gewissensverantwortlichkeit wäre als dann deine Sache gewesen. Stelle deiner Minna und deiner Schwägerin Luise das ganze Verhältniß vor, und laß sie entscheiden /Bl. 331/ ob dein Unwohlsein deine pünktliche Ankunft verhindert hat. Bist du durch Geschäfte oder durch schlechten Weg aufgehalten worden, so muß man auch darinnen deine Entschuldigung finden.

Von was anderem. Freund Köhler ist mir noch 60 Rbl schuldig. Du hast für das Museum von ihm etwas gekauft. Köhler schlug mir vor, die 60 Rbl mir an dich anzuweisen. Ich war sehr zufrieden damit. K. versichert mich, er habe dir deswegen geschrieben, aber du habest es abgelehnt. - Wenn es nicht zu spät ist, so scheue nicht die kleine Weitläufigkeit, und thu es noch. Köhler zahlt gerne, wenn man ihn in dem Momente fast, wo er eben Geld empfängt. Ich trage kein Bedenken auf meine Freunde zu rechnen, wo ich selbst nichts vermag.

Parrot mit den seinigen grüßen dich und deine Frau. Ich küsse deiner Minna und deiner Schwägerin Luise mit

Verehrung die lieben Hände und bleibe mit alter Anhänglichkeit

dein getreuer Freund

Kügelgen

Daß ich im May wieder hierher komme um für den Hof auf den Lustschlössern Ansichten aufzunehmen habe ich an Luise geschrieben, wenn ich nicht irre. Ich verlasse Petersburg an demselben Tage wie dieser Brief und fahre balde auf kurze Zeit nach Reval, um wegen meiner Einrichtung in einem vor der Hand gemietheten Höfchen Dispositionen zu treffen.

/Von K. Morgensterns Hand, Bl. 330: Empf. d. 8^{ten} April; Bl. 331: Beantw. d. 11^{ten} April./

23.

Mrg. CCCXLII, Bd. 11

Bl. 332, 332r, 333, 333r

Friedheim den 16^{ten} September 1830.

Da sitze ich mit der Feder in der Hand, so zimlich in dem Gefühl eines begossenen Hundes, um endlich einmal an dich zu schreiben, du mein lieber alter brüderlicher Freund! Du wirst mir zwar Beredsamkeit genuch zutrauen meine Saumseeligkeit, wenn ich 4 Seiten bekritzeln wollte, bestens zu entschuldigen; allein ich muß dir auch Geruch genugsam zuschreiben die faulen Fische durch zu wittern. Also gerade heraus: im Sommer wird mir das schreiben schwer, und je länger man eine Sache aufgeschoben hat, je schwerer geht man daran.

Fürs erste meinen herzlichen Dank für die Zusendung der Gedächtnißrede auf die Kayserin Mutter. Wenn ich sage: es ist ein wahres Meisterstück, so hat dies in dem Munde eines Layen wenig Gewicht; allein ich bin überzeugt, daß

die gelehrtesten Männer, mit denen ich häufig nicht einerley Meinung bin, mir wenigstens hierinnen nicht widersprechen werden. Nicht minder warmen Dank bin ich dir schuldig für deinen Brief aus Kullina vom 22 Juli, in welchem du mir so umständliche Nachricht giebst von dem Verlauf deiner Sommerferien. Neff hat mir noch umständlicher von dir gesprochen und von deinem Befinden bemerkt, du sähest so blühend aus wie ein Jüngling. Mein Befinden war diesen Sommer /Bl. 332r/ auch recht gut, welches ich besonders meinen Gartenarbeiten verdanke. Es scheint wir beyden alten Knaben werden den Weltbegebenheiten noch lange zusehen. Gott gebe nur, daß unsere Behaglichkeit dabey nicht gestöhrt werde. Wenn ich meinen guten Humor nur einiger Maßen erhalten kann, so bin ich gesonnen 80 Jahre alt zu werden. Ich will ein Beyspiel nehmen an meiner Schwiegermutter, die bereits im 82^{ten} Lebensjahre noch auf den Beynen ist. Aber was sie erhält, ist mehr als guter Humor. Es ist die Heiterkeit und der Friede eines tief religiösen Gemüthes. Meine Emilie genießet auch eine recht gute Gesundheit; sie hustet zwar etwas, besonders im Winter, aber es ist so ein Husten, bey dem, wenn er recht lange währet, man recht alt wird. Meine Kinder gehören nicht zu den starken, aber wie mich dünkt zu den zähen Naturen, die auch eine gute Weile vorschlagen. Deine Minna hat, wie alle ihre Geschwister eine Urkräftige Natur, nur etwas zarter wie die andern. Wenn ich dir nun von meinem Glück und meinen vielen Genüssen schreiben wollte, so achte ich, ein Buch Papier wäre viel zu wenig, dies alles aufzunehmen; allein ich habe dich und mich viel zu lieb um so etwas zu beginnen, denn ich müste es schreiben, was mir gegen den Strich geht, und du armer müstest es lesen, wozu du keine Zeit hast. /Bl. 333/ Dies Papier aber soll voll werden, eher laß ich dich nicht loß. Großmüthig erlasse ich dir oben ab die ganze Relation von meinem Garten und allen Blumen und Früchten, auch alle Witze meiner kleinen Kinder sind dir geschenkt wie alles was sich über meine verheyratheten Töchter deren Männer

und meine Großvaterschaft sagen liebe, aber mit meinem Künstlertreiben must du mir etwas still halten. So wisse denn, daß von meinen 4 großen Bildern erst ein einziges vollendet ist, biß auf den Ferniß, denn der ist immer der Punkt aufs i. Ich habe aber mittlerweile, das heist seit dem Monath May 1829 mehr als 17 kleine Bilder gemalt, unter welchen 10 Ansichten von Reval, von denen ich hoffe, daß sie der Kayser kaufen werde. Es sind nur kleine Bilder. Meine große Abendlandschaft aber ist $4\frac{1}{2}$ Arschin hoch und 3 Arschin 6 Werschock breit. Auf einem Hügel unter hohen Bäumen sitzt ein blinder Harfner mit einem Knaben. Ritter und Frauen um ihn her. Unter dem alten strohmt ein starker Bergquell. In der Ferne stürzet aus einer Höhle ein Wasserfall der sich dann spiegelglatt durch ein enges Thal windet und dergleichen. Du wirst das Bild mit den 3 andern sehen, hoffentlich noch eh sie fertig sind. Wie gerne hätte ich dich diesen Sommer in meinem Hause aufgenommen, allein ich hatte fast seit dem Winter so viele Gäste als es nur aufnehmen kann und zuweilen noch etwas mehr. Einmal beherbergte ich mit den /Bl. 333r/ Domestiken 34 Personen. Zu Weinachten werde ich wohl mit meinem Konstantin in Petersburg sein, aber wenn du mich mit deiner Minna zu den Osterfeyertagen besuchen willst, so soll es mir sehr angenehm sein, oder auch im Laufe des Sommers. Ich werde dich empfangen, du mein alter brüderlicher Freund, mit Pauken und Trompeten, versteht sich in meinem Herzen, denn ich liebe keinen musikalischen Lermen, aber jubeln will ich in aller Stille. Künftigen Sommer erwarten wir den Kayser und die Kayserinn ganz gewiß. Mir sagte es Benkendorf, daß der Kayser ihm versprochen habe, ihn als dann auf seinem Gute Fall heimzusuchen. Der Kayser aber wird nicht lange bleiben. Du wirst bey mir unter andern ein herrliches Bild sehen von meinem seeligen Bruder, was wohlfeil zu haben ist. Á propos! Das Bild von Kotzebu ist noch nicht verkauft. Der Sohn sagte einmal zu meinem Schwager, daß er es wohl haben möchte, wenn es für 100 Rbl zu haben wäre. Neff sagte mir,

du wünschtest es zu besitzen für das Museum. Ich wollte es dem jungen Kotzebu lassen zu dem gesagten Preis, werde aber nun damit anhalten, bis ich erfahren habe ob du es wirklich haben willst ... Von den Kullinaschen den lieben Kullinaschen den lieben Kullinaschen haben wir nun seit langem niemanden gesehen. Ich will mit nächstem an den guten Alten schreiben. Diese Familie ist mir an das Herz gewachsen, als ob wir einerley Blut in den Adern hätten. Ich habemm richtig das Papier voll geplaudert. So lebe dann nun wohl mein alter getreuer, sey von mir mit deiner Minna und von allen den Meinen auf das herzlichste begrüßt und behalte lieb immerdar deinen wahren Freund

Kügelgen.

P E R S O N E N R E G I S T E R

- ALEXANDER I. (1777-1825), Kaiser von Rußland 10, 13, 17,
23, 24, 32, 38, 40
- ALEXANDRA FEODOROWNA (1798-1860), russische Kaiserin 49
- ARSENIEFF, General 17
- BECK 38
- BENCKENDORFF, Konstantin Alexander Karl Wilhelm v., Graf
(1781-1844), russischer Hofbeamter und
Offizier 49
- BÖTTGER 43
- CANCERIN (KANKRIN), Georg v., Graf (1774-1845), russischer
Staatsmann 35, 38
- DETSCHKOFF, Feodor, Kaufmann 38
- ENGELHARDT, Otto Moritz Ludwig v. (1778 od. 1779-1842),
Mineraloge, Prof. in Dorpat 42
- ENGELMANN, Gottfried (Godefroy; 1788-1839), französischer
Litograph und Miniaturmaler 40, 43
- GOETHE, Johann Wolfgang v. (1749-1832), deutscher Dichter
36, 38
- GÖTZE, Kollegienassessor 34
- GURIEFF 35
- HAGEN, August Matthias (1794-1878), deutsch-baltischer
Maler und Kupferstecher 43, 44
- HEIMERS 18
- KLINGER, Friedrich Maximilian v. (1752-1831), deutscher
Schriftsteller, Kurator des Dorpater
Lehrbezirks 12, 16

- KOEHLER, Heinrich Karl Ernst (1765-1838), russischer Archäologe 13, 14, 40, 41, 43, 46
- KOTZEBU (KOTZEBUE?) 49
- KOTZEBU (KOTZEBUE?), d.J. 50
- KRAUSE, Johann Wilhelm (1758-1828), Architekt, Prof. in Dorpat 34
- KRUSENSTERN, Adam Johann v. (1770-1846), Forschungsreisender, russischer Admiral 12, 14, 39
- KÜGELGEN, Franz Gerhard v. (1772-1820), deutscher Künstler, Zwillingbruder Karl v. Kügelgens 12, 21, 23, 24, 35, 49
- KÜGELGEN, Emilie Henriette v. (1787-1835), Gemahlin Karl v. Kügelgens 11, 48
- KÜGELGEN, Helene (Lilla) Marie v. (geb. Zoege von Manteuffel; 1774-1842), Gemahlin Franz Gerhard v. Kügelgens 21, 33
- KÜGELGEN, Helene (Hella) v. (1819-1889), Tochter Karl v. Kügelgens 39
- KÜGELGEN, Karl Gerhard v. (1806-1883), Sohn Franz Gerhard v. Kügelgens 44
- KÜGELGEN, Konstantin v. (1810-1880), Sohn Karl v. Kügelgens 14, 49
- LA TROBE (LATROBE), John Frederik (Johann Friedrich Bonneval) v. (1769-1845), Musiker in Dorpat 11
- LEIS 38
- LESEDOW, Dorothea Margaretha Luise v. (geb. v. Kielchen; 1774-1840), Schwiegermutter Karl Morgensterns 11, 42
- LESEDOW, Johann Christoph Woldemar (1760-1832), Schwiegervater Karl Morgensterns 11, 40

- LILLENFELD, Karl Magnus v. (1754-1835), preussischer Kammerherr, livländischer Gutsbesitzer 9
- LUISE 36, 37, 39, 46, 47
- LIEVEN, Carl Christoph v., Fürst (1767-1844), russischer Staatsmann, Kurator des Dorpater Lehrbezirks 14, 16
- LIEVEN, Wilhelmine v., Fürstin (geb. v. der Osten, gen. Sacken; 1778-1818), Gemahlin C. Chr. v. Lievens 16
- LIPHART, Reinhold Wilhelm v. (1750-1829), livländischer Gutsbesitzer, Kunstkollektionär 33, 43
- MANTEUFFEL, Gräfin 34, 38
- MARIA FEODOROWNA (1759-1828), russische Kaiserin 47
- MAYER, Karl (Charles; 1799-1862), Pianist und Komponist in St. Petersburg 38
- MAYER, die älteste Tochter Karl Mayers 39
- MORASCH, Pavel, Kaufmann der 2. Gilde in St. Petersburg 12
- MORGENSTERN, Friedrich August Simon, Bruder Karl Morgensterns 43
- MORGENSTERN, Wilhelmine (Minna; geb. v. Lesedow; 1798-1874), Gemahlin Karl Morgensterns 14, 15, 17-21, 25, 32, 33, 35-39, 41, 42, 44, 46, 48, 50
- NEFF, Karl Timoleon v. (1804-1876), russischer Maler 48, 49
- NIKOLAJ I. (1796-1855), Kaiser von Rußland 49
- PALLAS, Peter Simon (1741-1811), russischer Naturwissenschaftler 42
- PARROT, Georg Friedrich v. (1767-1852), Physiker und Naturforscher, Prof. in Dorpat 9, 45, 46
- PARROT, Johann Jacob Friedrich Wilhelm v. (1791-1841), Mediziner, Physiker und Forschungsreisender, Prof. in Dorpat 42

- POUSSIN (? - Gaspard Poussin, Dughet (Doughet) eigtl. (1613-1675), italienischer Maler) 22, 23
- RADINGH, Alexander v. (? -1834); Schwager Karl v. Kügelgens 33
- RAUCH, Georg Adolph Dietrich v. (1789-1864), russischer Arzt 17, 38
- RECHBERG, Graf 13
- SCHMIEDT, Graveur in St. Petersburg 12
- SCHOBERLÖCHNER 37
- SENF, Carl August (1770-1838), deutsch-baltischer Maler und Kupferstecher, Prof. in Dorpat 9, 12
- STACKELBERG, Anna Sophie v. (geb. Zoege v. Manteuffel; 1775-1828), Schwägerin Karl v. Kügelgens 11
- TASSO, Torquato (1544-1595) italienischer Dichter 16
- UNGERN, Baron 36
- VERONESE (CALIARI eigtl.), Paolo (1528-1588), italienischer Maler 37
- WERF, van der (? - Adrian van der Werff (1659-1722), holländischer Maler 23
- WICHMANN, Burchard Heinrich v. (1786-1822), deutsch-baltischer Schriftsteller 13
- WICHMANN, Arzt in St. Petersburg 45, 46
- WÜRST 39
- WÜRTEMBERG, Herzogin v. 13
- ZOEGE von MANTEUFFEL, Anna Christina (geb. Gräfin Dücker; 1788-1829), Schwägerin Karl v. Kügelgens 34, 41, 42
- ZOEGE von MANTEUFFEL, Christina Helene (Lidly; geb. v. Reutz; 1780-1861), Schwägerin Karl v. Kügelgens 34
- ZOEGE von MANTEUFFEL, Helene Henriette (geb. v. Bock; 1749-1833), Schwiegermutter Karl v. Kügelgens 10, 33, 48

R E G I S T E R G E O G R A P H I S C H E R N A M E N

Dorpat (Tartu) 10,11,13,14,17,32-35,37,39-42,44
 Deutschland 24
 Dreppenhoff (Treppenhof eigtl.; Bormani) 33
 Dresden 21,33,44
 Estland 13
 Fall (Keila-Joa) 49
 Finnland 10,12,13,17,21,32,33,39,43
 Frankfurt a.d.O. 33
 Italien 44
 Jewe (Jõhvi) 10
 Kaukasus 41,42
 Krim 12,36,40,42-44
 Kullina (Kulina) 18,20,24,36,40,41,48,50
 Kurküll (Küti) 10,36,44
 Mitau (Jelgava) 13
 Paris 40,43
 Pöddrus (Pödruse) 10
 Poll (Põlula) 11,16
 Ratshof (Raadi) 33
 Reval (Tallinn) 10,11,13,47,49
 Rhein 24
 Riga 33
 St. Petersburg 10-13,16-18,21,23,25,32,34-36,41,43,47,49
 Taurien 8
 Weimar 37

A B B I L D U N G E N

BRIEFE VON KARL v. KÜGELGEN AN KARL MORGENSTERN

- Abb. 1 /Anfang Oktober/ 1806
- Abb. 2 10. Juni 1820
- Abb. 3 26. April 1823
- Abb. 4 14. Mai 1824

LITOGRAPHIEN

Ansichten von Finland

- Abb. 5 Lowisa (Loviisa). 1822
- Abb. 6 Tavastehus (Hämeenlinna). 1822
- Abb. 7 Tammerfors (Tampere). 1822
- Abb. 8 In der Nähe von Kyrö. 1823
- Abb. 9 Åbo (Turku). 1823
- Abb. 10 Pojo (Pohja). 1823
- Abb. 11 Raseborg (Raasepori). 1823
- Abb. 12 Fagerwiek (Fagervik). 1823
- Abb. 13 Helsingfors (Helsinki). 1824

Etüden von Bäumen

- Abb. 14 Die Weide. 1819
- Abb. 15 Die Birken. 1819

- Abb. 16 Kikenéis. 1819

ПИСЬМА КАРЛА ФОН КЮГЕЛЬГЕНА К КАРЛУ МОРГЕНШТЕРНУ.
На немецком языке. Тартуский государственный университет. ЭССР, г. Тарту, ул. Юликооли, 18.
Vastutav toimetaja H. Tankler. Paljundada antud
20.02.1976. Ofsetpaber 30x45 1/4. Trükipoognaid
3,2+1 trpg. kleebiseid. Arvestuspoognaid 4.74.
Trükiarv 600. MB 00749. TRÜ trükikoda, ENSV, Tar-
tu, Pälsoni tn. 14. Tell.nr. 433. Hind 47 kop.

47 коп.